

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Court-Agentur) Nr. 967.  
Sigmund-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Frangobahn. 3 Mt. 1 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2 Pfg. mehr. — Bezugs-Bestellungen können außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vogelstraße Wilhelmstraße 6 und Baumstraße 19, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Preußen die Postämter 33 Poststellen und in den benachbarten Nachbarländern und in Abgang die betreffenden Tagblatt-Expeditionen.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 68.

Wiesbaden, Montag, 10. Februar 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Der kommende Mann.

Das alte Studentenscherzlied „Wir haben keinen Kneipwart mehr!“ kann heute mit der Variation angewendet werden: Wir haben keinen Staatssekretär des Reichsschatzamts mehr! Es ist ein offenes Geheimnis, daß Hr. v. Stengel, der in den letzten Tagen sowohl in der Kommission wie im Plenum des Reichstags sein Ressort nicht mehr persönlich vertreten hat, sein Abschiedsgesuch eingereicht und daß dieses bereits seine Genehmigung gefunden hat. Aber mit der amtlichen Bekanntmachung des Wechsels im Staatssekretariat des Reichsschatzamts soll gewartet werden, bis mit der Mitteilung vom Rücktritt des Hrn. v. Stengel zugleich die Bekanntgabe seines Nachfolgers erfolgen kann, den zu finden bisher jedoch noch nicht gelungen ist.

In den mehr oder minder offiziellen Mitteilungen über den bevorstehenden Rücktritt des Hrn. v. Stengel ist von der üblichen Motivierung mit irgend einer Krankheit Abstand genommen worden, und das mit gutem Grund, denn selbst wenn man dem scheidenden Staatssekretär die derzeit grassierende Influenza zuschreiben wollte, so würde doch jedermann wissen, daß es sich hierbei um die bekannte, mit dem Namen morbus diplomaticus bezeichnete Krankheitserscheinung handelt. Sollte man in der demnächst zu erwartenden Mitteilung des erfolgten Rücktritts nach einer äußeren Begründung desselben suchen, dann würde es schon näher liegen, das Alter des Hrn. v. Stengel heranzuziehen, denn der scheidende Staatssekretär, der am 19. Juli 1837 geboren wurde, hat mithin schon im vergangenen Jahre die Schwelle des biblischen Alters, die nach der allgemeinen Auffassung eine Art Rechtsanspruch auf Ruhe in sich schließt, überschritten.

Wird jedermann dem Hrn. v. Stengel, obwohl er erfreulicherweise noch ein außerordentlich rüstiger Mann ist, die Ruhe nach einem Leben voll Arbeit gönnen, so scheidet doch der Staatssekretär, wie schon betont, nicht weil er amtsmüde ist, sondern weil der leitende Staatsmann, der Reichskanzler Fürst Bülow, eingesehen hat, daß er auf den Wegen der Stengelschen Finanzreform nicht durchs Ziel zu gehen vermag. Der Staatssekretär, der seit dem 22. August 1903 an der Spitze des Reichsschatzamts stand, hat zwar die erste Reichsfinanzreform, zu deren Durchführung er nach Berlin berufen worden war, durchgeführt, aber die Nachwirkungen der Reform zeigten alle Schwächen und Fehler der Mitarbeit in so hohem Maße, daß man schon im Jahre darauf die Notwendigkeit einer Reform der

Reform ein sah. Hierbei wollte nun der Staatssekretär nach dem alten, wenig bewährten Rezept verfahren, neue Pläne auf alte Lappen zu setzen, und seiner Weisheit letzter Schluß war neben dem Vorschlag einer weiteren indirekten Steuer, der Zigarrenbanderolsteuer, damit doch auch ein neuer Gedanke sich zeige, der freilich nichts weniger als neu ist, der des Alkoholsmonopols.

Angeht die Parteiverhältnisse im Reichstag konnte jedoch der Reichskanzler Fürst Bülow nicht darüber im Zweifel sein, daß diese beiden Vorlagen, die das Finanzprogramm des Reichsschatzamts darstellten, eine glatte Ablehnung, vielleicht sogar ohne feierliches Kommissionsbegutachten gefunden hätten, und daß hieran zugleich der konservativ-liberale Block in die Brüche zu gehen drohte. Angesichts dieser Sachlage sah sich der leitende Staatsmann genötigt, dies Finanzprogramm einer gründlichen Revision zu unterziehen. Aber „wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach“. So mußte Freiherr v. Stengel gehen.

Was aber seinen Nachfolger betrifft, so kennt man bisher nur eine Menge Namen, die — nicht in Betracht kommen. Eine Anzahl Finanzgrößen und Finanzpolitiker sind in der Presse als kommende Männer genannt worden, aber jeder Meldung folgte das Dementi auf dem Fuße, so daß man bisher höchstens weiß, wer nicht Staatssekretär des Reichsschatzamts werden wird. Indessen noch wichtiger als der kommende Mann selbst, dessen Namen man ja im Laufe dieser Woche erfahren wird, ist sein Programm. Dies Programm ist aber in gewisser Sinne bereits dadurch festgelegt, daß es durchgeführt werden muß, und zwar mit Hilfe der Mehrheit des Reichstags. Man weiß nun zwar ziemlich genau, was diese Mehrheit nicht will, während es weniger klar ist, was sie will. Das Finanzprogramm der Regierung muß wohl oder übel mit Hilfe der konservativ-liberalen Mehrheit durchgeführt werden, aber es hatte bisher mehrfach den Anschein, als ob in dieser Frage die Konservativen geneigt sind, holt zu rufen, wo die Liberalen hinh schreien. Soweit sich die Stimmung im Reichstag beurteilen läßt, wäre wohl an Stelle des ausichtslosen Alkoholsmonopols eine wesentliche Erhöhung der Branntweinsteuer durchzuführen, während für die Beschaffung der weiteren erforderlichen Mittel neben einem Ausbau der Reichs-erbschaftsteuer vor allem der schon mehrfach erörterte Plan der sogenannten Veredelung der Matrikularbeiträge in Betracht käme. Die von den Einzelstaaten statt als Kopfsteuer auf Grund der Leistungsfähigkeit etwa auf dem Wege einer Vermögenssteuer aufgebracht werden sollen. Freilich ist es nicht recht einzusehen, wie diese Pläne noch in der laufenden Reichstagsession feste Gestalt gewinnen und ihre parlamentarische Verwirk-

lichung finden sollen, so daß man trotz aller Dementis doch wohl mit einer Vertagung der Finanzreform rechnen müssen wird, was natürlich als unliebbare Folge einer weiteren Reichspump, eine abermalige Belastung des Reichsschatzkontos mit mindestens 300 Millionen Mark zur Folge haben würde.

hd. Dresden, 8. Februar. Wie die „Frankf. Zig.“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, denkt der Finanzminister Dr. v. Rüge n i c h t daran, als Reichsschatzsekretär nach Berlin zu gehen. Seine gegenwärtige Anwesenheit in Berlin hängt allerdings mit der Reichsfinanzreform zusammen, war aber schon vor Wochen in Aussicht genommen, außerdem hält ihn heute ein Trauerfall in seiner Familie in der Reichshauptstadt fest.

hd. München, 8. Februar. In maßgebenden süddeutschen Kreisen glaubt man, daß wieder ein Süddeutscher Reichsschatzsekretär wird. Doch soll keiner der süddeutschen Minister als Nachfolger Stengels in Betracht kommen.

## Politische Übersicht.

### Schiffahrtsabgaben.

L. Berlin, 9. Februar.

Insofern es sich um die deutschen Einzelstaaten handelt, wird die preussische Regierung die Frage der Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserläufen wohl im Sinne der vom Minister Breitenbach jüngst abgegebenen Erklärungen lösen können, aber man erkennt noch immer nicht den Weg, auf dem eine Verständigung mit Österreich und den Niederlanden zu erzielen wäre. Diese beiden Staaten haben ein Einspruchs- und Mitwirkungsrecht auf Grund alter Verträge, und mindestens was die österreichische Regierung anlangt, weiß man, daß sie von ihren Rechten nichts aufzugeben wünscht, daß sie die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Elbe als Beeinträchtigung österreichischer Interessen zu bekämpfen entschlossen ist. Erst vor kurzem hat das die Regierung in der österreichischen Delegation mit großer Bestimmtheit aussprechen lassen. Freilich können derartige Versicherungen auch so aufgefaßt werden, als mache man sich teuer, um einen entsprechend hohen Gegenwert herauszuschlagen. Wenn demnächst, wie es den Anschein hat, die Frage der Schiffahrtsabgaben auch im Reichstag zur Verhandlung kommt, wird man vielleicht einiges darüber erfahren, wie es mit den Verhandlungen steht, Österreich und die Niederlande zum Verzicht auf alte Rechte zu bewegen. Das einfachste wäre ja, diesen Angrenzern die Abgabefreiheit auf Elbe und Rhein auch weiterhin zu gewähren, aber das würde selbstverständlich ein Recht gegenüber den deutschen Schiffahrtstreibenden bedeuten, eine Begünstigung des Auslandes auf Kosten des Inlandes, und dann kann von solcher

## Fenilleton.

### Carmen Sylva über ihre „Blindenstadt“.

Im „Corriere della Sera“ gibt Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, eine fesselnde Schilderung der Entstehung ihres großen Projektes der Gründung einer Blindenstadt, in der Tausende von unglücklichen Blinden in nützlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt finden werden. „Wir weihen ein Altmännerhaus ein, in dem hundert arme Greise ein Obdach gefunden hatten. Wie ich durch die Korridore schritt und die kleinen Stuben besuchte, wo die Alten, zwei zu zwei, untergebracht waren, gewahrte ich einen jungen Menschen mit großen, schwarzen Augen, dem man an seinem unsicheren Gange sofort den Blinden ansah. Ich fragte, was dieser junge Mann im Altmännerhaus mache. „Er ist blind“, kam die Antwort. „Gewiß, aber er ist jung“, antwortete ich. Meine Begleiter verstanden meinen Gedanken und sie erklärten mir den Zusammenhang. Der Unglückliche hatte in einer Druckerei gearbeitet und war dann erblindet. Sein Chef ließ dem Unglücklichen das Gehalt. Dann starb der Bittler, die Rente hörte auf und der Blinde kam in bitterste Not. Man glaubte ihm schließlich zu helfen, indem man ihn von seiner Frau trennte und im Altmännerhaus einen Platz erwirkte.“

Dieser arme hilflose Mensch war es, der den großzügigen Plan einer Blindenstadt erst möglich machen sollte. Die Königin ließ ihn sofort aus dem Asyl rufen, im Palaste erhielt er Arbeit; erst vor kurzem war eine Druckmaschine für Blinde eingetroffen, und mit ihr begann Theodorescu die Herstellung eines Exemplars von Carmen Sylvas „Gedanken einer Königin“ in Blindenschrift, das für eine blinde Freundin der Königin bestimmt war. Die erhabenen bleiernen Typen der Blindenschrift bewährten sich sehr wenig, sie verurteilten bei andauernder Verwendung

eine Blutvergiftung, und Theodorescu wurde zur Heilung ans Meer geschickt. „Als wir alle nach Bukarest zurückkehrten, kam Monsse, mein Sekretär, eines Tages zu mir. „Ich glaube, Theodorescu hat eine Entdeckung gemacht“, und er erzählte mir, wie Theodorescu während des Sommers über den Plan einer neuen Druckmaschine gegrübelt habe, die ungleich praktischer und einfacher sein sollte, als die amerikanische.“ Die Erfindung bewährte sich auf überraschende Weise; gemeinsam mit dem Sekretär Monsse vervollkommnete man das System und als in Bukarest im vergangenen Jahre eine Jubiläums-Ausstellung stattfand, konnte man neben der amerikanischen Maschine bereits die neue rumänische Erfindung, die inzwischen überall patentiert worden war, ausstellen. „Nie in meinem Leben fühlte ich mich stolzer als in dem Augenblick, da ich auf ein kleines Holzschild die Worte schrieb: „Druckmaschine für Blinde, altes amerikanisches System“ und auf ein zweites: „neue rumänische Erfindung Theodorescu“. Denn Monsse hatte nicht gewollt, daß auch sein Name genannt würde. Rumänien allein sollte den Ruhm der Erfindung haben und ein rumänischer Name sollte von Tausenden gepriesen werden. Unsere Erwartungen wurden nicht getäuscht. Die Erfindung brachte mir unzählige Anerbietungen. In kurzer Zeit war unser Kapital über 800 000 Lire hinausgewachsen. Aber was will das bedeuten, wenn es gilt, 20 000 Blinden zu helfen. Denn nichts Geringeres war unser Plan. Wir wollten eine Blindenkolonie gründen, eine Blindenstadt, wo die Unglücklichen im Kreise der Ihren leben und arbeiten können, denn die meisten Blinden sind verheiratet oder wollen eine Frau haben. Bei uns sollen sie mit Frau und Kindern ein reiches und lohnendes Arbeitsfeld finden. Schon heute erwerben sich viele Familienväter ihren Lebensunterhalt durch Stuhlflechten. Männer, die früher auf der Straße um ein Almosen flehten; heute singen sie bei der Arbeit. Eine Dame hat mir ein Gelände von 20 Hektar geschenkt und wir haben es in anmutige Gartenan-

lagen umgewandelt. Dort wird jetzt an der Errichtung von kleinen Wohnhäusern gearbeitet; die Familien der Kolonisten sollen eine gemeinsame Küche erhalten, in der die Frauen sich beschäftigen, während die Männer ihren Arbeiten nachgehen. Alle Berufe, die sich nach den Erfahrungen des Auslandes für Blinde bewährt haben, werden in unserer Stadt vertreten sein: Nege werden gesponnen, Leitern für die Herstellung von Blindenschriften gefertigt, Bürsten, Körbe und Strohhüte hergestellt und bald werden wir auch mit der Musik beginnen, denn einer von unseren Leuten zeigt außerordentliches Talent und er soll sein Klavier erhalten. Aber unsere Hauptarbeit bleibt unsere Druckmaschine, die bestimmt ist, das Werk fortzuführen, zu vergrößern und ständig auszubauen. . . . Wenn man an die 20 000 Blinden denkt, die nach den Angaben der Ärzte in Rumänien sich befinden sollen, so wird man leicht abschätzen können, welche stattliche Zahl von nützlichen Bürgern der Allgemeinheit gewonnen werden können, Menschen, die für die andern bisher nur eine Last bedeuteten. Hier werden sie in ihrem neuen Leben arbeitsam und glücklich sein und sich in jeder Weise unabhängig und zufrieden fühlen.“ Einen Lieblingsgedanken der Königin bilden schon jetzt die Schulen, die in der Blindenstadt errichtet werden sollen. In ihnen werden Blinde und sehende Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Für die letzteren wird dieser Unterricht auch eine Schule des Mitleids und des Herzens sein; sie werden es lernen, nach Stundencluß den blinden Gefährten den Heimweg zu erleichtern, ihnen in Gefahr beizustehen und sich gegenseitig die kleinen Hände zu reichen.“ Freilich, die Entwicklung der Blindenstadt wird fast ausschließlich von dem Ertrage abhängen, den die Erfindung der Druckmaschine einbringt; aber nicht nur indirekt, auch direkt wird sie zur Wlinderung des Loses der Blinden beitragen, denn das neue Verfahren ermöglicht eine bedeutende Verbilligung der Druckwerke für Blinde und für die vom Sonnenlicht Abgeschiedenen wird es künftig leichter

Verlegenheitsauskunft wohl nicht die Rede sein. Zunächst also haben wir die Interpellationsdebatte im Reichstag abzuwarten.

Die Polenvorlage.

Die Polenvorlage wird aus den Beratungen des Herrenhauses jedenfalls in einer Gestalt herauskommen, mit der sie stark, teilweise bis zur Unkenntlichkeit, von der Fassung des Abgeordnetenhauses abweichen wird. In den bisherigen Meldungen über die Kommissionsberatungen sind aber so viele Widersprüche enthalten, daß man gut daran tut, mit seinem Urteil zurückzuhalten, zumal die Dinge in der Kommission selber offenbar noch lange nicht geklärt sind. So viel jedoch erkennt man trotz der Unvereinbarkeit mancher Mitteilungen über Beratung und Beschluß, daß die Mehrheit der Herrenhauskommission starke Zurückhaltungen zugunsten eines längeren Landbesitzes geben will, womit die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bereits im wesentlichen hinfällig werden würden. Wenn z. B. die Zwangsenteignung ausgeschlossen sein soll, sobald das betreffende Grundstück seit mehr als zehn Jahren in denselben Händen ist, oder sobald es durch Testament oder infolge gesetzlicher Erbfolge erworben ist, so hat man eine einschneidende Änderung des Gesetzeswerkes in seiner jetzigen Gestalt vor sich. Andererseits wieder würde die Aufhebung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Beschränkung des Enteignungsgebietes auf 70 000 Hektar den Wünschen der Regierung entsprechen, die sich nur umgarn der bezüglichen, vom Abgeordnetenhause eingefügten Bedingung unterwirft. Wie es aber auch mit der Polenvorlage im Herrenhause werden mag, so ist kein Zweifel daran, daß sie in irgend einer Form zu Stande kommen wird, in einer Form auch, mit der sich schließlich auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses einverstanden erklären wird. Man muß nicht glauben, daß die Staatsregierung in Sachen der Zwangsenteignung auf dem Grundsatze unbegrenzter Festigkeit beharrt. Sie wird nehmen, was sie bekommen kann, sie wird mit jeder Ordnung dieser Dinge, die nur irgend ein positives Moment enthält, zufrieden sein.

Zentrum und „Deutsche Vereinigung“.

Nur Sanguiniker können die Bedeutung des Revisionismus in der Sozialdemokratie oder die Bedeutung von gegen die Zentrumsherrschaft gerichteten Bestrebungen im Katholizismus überschätzen. Beide Male (man hat es oft genug erfahren) wird die freisinnige Regung sehr schnell und erdarmungslos in den Fesseln und Schlingen der dogmatisch gefestigten Partei-herrschaft erstickt. Darum auch weiß sich der kühne Beobachter frei von irgendwelchen größeren Hoffnungen auf die Wirksamkeit der jüngst in Köln unter der Leitung des Oberpräsidenten v. Sporlemer gegründeten „Deutschen Vereinigung“, die den Kampf mit dem Zentrum in seiner heutigen Verfassung und Wirksamkeit aufnehmen und den deutschen Katholizismus politisch von innen heraus regenerieren soll. Es wird wohl wieder ein Häuflein Offiziere sein, denen keine Regimenter und nicht einmal Bataillone gehorchen werden. Bleibt man also frei von Illusionen, so will es andererseits tinnerhin beachtet sein, daß das Zentrum selber diese „Deutsche Vereinigung“ ernst nimmt und ihr bloßes Vorhandensein als Mahnung zu größerer Einmütigkeit, zur Unterdrückung von Querulhaftigkeit und Sonderbündelei, zur Herstellung einer strafferen Organisation, auch zur Revision von etwa begangenen Fehlern betrachtet. In diesem Sinne bespricht jetzt die „Germania“ die Kölner Neugründung. Das kluge Zentrum wird sich danach wohl auch zu richten wissen.

Österreichisch-serbische Differenzen.

v. Belgrad, 5. Februar.

Die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn, der für Serbien geradezu eine Existenzfrage bedeutet, sind in letzter Stunde noch ins

Stoden geraten und drohen ganz zu scheitern. Der Handelsminister Kofa Stojanowitsch erklärte gestern in der Stupitsina, die Forderungen Österreich-Ungarns seien für jede serbische Regierung geradezu unannehmbar. Über Einzelheiten verbreitete er sich nicht, aber es sickerte durch, daß der strittige Punkt die Ausfuhr von Schlachtvieh sei. Österreich verlangt, daß alles aus Serbien auszuführende Fleisch in den serbischen Schlachthäusern durch ungarische Veterinäre untersucht werde. Darob natürlich höchste Entrüstung. Denn die guten Serben sind gerade in dieser Hinsicht Optimisten und der Überzeugung, daß ihre Veterinärpolizei mit der jedes großen europäischen Staates einen Vergleich aushält. Sie fühlen sich also bevormundet. Nun ist es freilich begreiflich, daß eine derartige Forderung sich nicht gerade dazu eignet, den Nationalstolz eines Volkes zu erhöhen, mag es noch so viel Grund zum Zweifeln an seiner politischen Mündigkeit gegeben haben. Aber andererseits erscheint auch der Standpunkt des großen Nachbarreiches nicht unbedeutend, weil man dort ebenso wie in den anderen westeuropäischen Staaten das einmal stark erschütterte Vertrauen in alles, was aus dem Lande der Sau und Morawa kommt, noch lange nicht hat wiedergewinnen können. Österreich-Ungarn wird um so weniger von seinem Verlangen abgehen wollen, als gerade die Unnachgiebigkeit der serbischen Regierung es in seinem Verdacht bestärken muß, daß serbische Fleisch, von dem das Wohl und Wehe seiner Bewohner keineswegs abhängt, für besonders nachkontrollbedürftig zu halten. So werden die Belgrader Herren wohl gute Mine zum bösen Spiel machen und sich das fremde Kuratel über ihre Schlachthäuser schließlich gefallen lassen müssen, wenn sie sich überhaupt die österreichisch-ungarischen Grenzen wieder öffnen wollen, und das ist eine Notwendigkeit für sie.

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Adalbert von Preußen, der als Oberleutnant zur See auf dem kleinen Kreuzer „Danzig“ Dienst tut, ist, wie die „Kieler N. N.“ melden, an einer armen linksseitigen Mittelohr-Entzündung erkrankt. Der Kreuzer ging deshalb heute morgen von der Nordsee nach Brunsbüttel, wo sich der Prinz auskurieren und nach Kiel zurückbegeben wird.

Reichsminister Fürst Bülow muß wegen einer Erkältung das Zimmer hüten.

\* Professor Schnitzer und die Kurie. Die römische Kurie verbot den Münchener Theologen auch den Besuch der Vorlesungen des Professors Schnitzer über Pädagogie, deren Einstellung gleichfalls bevorsteht. — Die Suspendio a divinis gegen Professor Schnitzer in München wurde auf den ausdrücklichen Willen des Papstes verfügt. Die Maßregel bleibt bestehen, bis Schnitzer sich unterwirft. Das Vorgehen Schnitzers soll in Rom als viel bedeutsamer gelten als das Professor Ehrhardts. — Professor Schnitzer war Samstag vor das Ordinariat geladen, um ein Schreiben in Empfang zu nehmen, das ihm offiziell die Suspendio a divinis mitteilte. Auch beim Erzbischof hatte Professor Schnitzer eine Audienz. Der Erzbischof war sehr zurückhaltend. Am Samstag hatte auch der Kunzins eine lange, fast einstündige Audienz beim Ministerpräsidenten v. Podewils, die man wohl nicht ohne Grund mit der Affäre Schnitzer in Verbindung bringt. — Der ultramontane „Bayerische Kurier“ schreibt u. a.: „Nach menschlichem Ermessen ist im Fall Schnitzer eine Auslösung leider nicht zu erwarten, die Gegenstände, die auf Jahre zurückdatieren, lassen zu weit. Herr Dr. Schnitzer wird, so wie wir den persönlich so lebenswürdigen Hochschullehrer kennen, auch kein Gewicht darauf legen, den Zusammenhang mit der Kirche aufrecht zu erhalten. Die Gelegenheit scheint ihm günstig zu einem Schritte, der kommen mußte und schon lange hätte kommen können und sollen. Diesmal, so meinte wohl Herr Dr. Schnitzer, werde doch einmal die Römische Wache und Schließ-Gesellschaft — dies sein Ausdruck —

nicht umhin können, ihres Amtes zu walten. Damit ist die Situation gekennzeichnet. . .“

\* Der Fall Mansing. In dem bereits gemeldeten Ermittlungsverfahren gegen Pfarrer Mansing in Ars haben zahlreiche Vernehmungen von Kirchenbesuchern stattgefunden, die, wie die „Neber Sta.“ von „zuverlässigen Personen“ erfährt, die vermerkten Äußerungen vollauf bestätigten. Die betreffenden Vernehmungen erstrecken sich auf eine Predigt, welche derselbe Pfarrer am Tage der Einweihung der „Feste Kronprinz“ gehalten hat, die ebenfalls sehr antimonarchisch gewesen sein soll. Auch vom bischöflichen Ordinariat ist Pfarrer Mansing aufgefordert worden, sich über diese beiden Predigten zu äußern.

\* Sonderbares aus der Nordmark. Zu den vielen, zum Teil recht kuriosen Verböten der preussischen Regierung ist ein neues gekommen, das seinem Urheber den wohlverdienten Ruhm hoffentlich eintragen wird. Einer Näherin, die seit Jahren Kursus im Kleidermachen gegeben hat, ist der weitere Unterricht verboten worden. Die Dame ist nämlich eine Dänin! Also nicht nur Redner, Sänger, Musiker, Schauspieler und Zauberer, Koch- und Turnlehrer, sondern auch — Näherinnen vermögen den preussischen Staat ins Schwanken zu bringen! Ein Glück für den Staat, so bemerkt die „Frankf. Sta.“ mit Recht ironisch dazu, daß die Staatswächter ein so waschames Auge haben!

\* Die Schiffahrtskonferenz in London ist vorgestern zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Dem neuen Abkommen, das sowohl das 1. und 2. Klasse-Kassiergeschäft wie das Zwischendeckgeschäft regelt, sind sämtliche an dem Nordatlantischen Dampfschiffahrtsverkehr beteiligten Dampfschiffahrtsgesellschaften beigetreten. Insbesondere ist auch wegen des kontinentalen Zwischendeckgeschäfts ein Abkommen zwischen den kontinentalen und den englischen Linien getroffen worden. Die unmittelbare Folge der getroffenen Vereinbarung wird die Regelung sämtlicher Passagierpreise sein, um dieselben wieder auf eine normale Höhe zu bringen. An dem Abkommen sind beteiligt die Allan Line, die Anchor Line, die American Line, die Atlantic Transport-Line, die Canadian Pacific-Gesellschaft, die Compagnie Transatlantique, die Cunard-Line, die White Star-Line, die Dominion-Line, die Penland-Line, die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Holland-Amerika-Linie und die Red Star-Line.

\* Über Beschäftigung von Arbeitslosen schreibt die amtliche „Berliner Korrespondenz“: Im Hinblick auf den mit der sinkenden Konjunktur, wenn auch bisher nur in mäßigem Umfang, eingetretenen Rückgang des Arbeitsangebots hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Behörden der allgemeinen Bauverwaltung angewiesen, im Falle eines hervortretenden Bedürfnisses auf die Schaffung vermehrter Arbeitsmöglichkeiten Bedacht zu nehmen. Es kommen dafür sowohl Neubauten als auch Unterhaltungsarbeiten in Frage. Die Arbeiten sollen nicht dazu führen, daß anderen Betrieben, namentlich der Landwirtschaft Arbeiter entzogen werden. Die Verwendung ausländischer Arbeiter für solche außergewöhnlichen Arbeiten soll aber, damit die Arbeitslosigkeit tatsächlich den einheimischen, beschäftigungslosen Arbeitern zugute kommt, tunlichst vermieden werden. Dies gilt nicht nur für die Arbeiten im Eigenbetriebe der Bauverwaltung, sondern auch für die Unternehmerarbeiten.

\* Ein Vermächtnis für Berlin. Der am 7. Dezember 1907 in Berlin verstorbene Rentner Friedrich Wilhelm Polle hat ein ansehnliches Vermögen von annähernd einer Million hinterlassen und der Stadt Berlin vermacht.

\* Neue Münzen. Nach einer Zeitungs-Korrespondenz sollen dem Bundesrat die Vorlagen über die Ausprägung von neuen 25-Pfennigstücken, über Vermehrung

sein, sich eine kleine Bibliothek anzulegen und durch eigene Kräfte in das Reich der Wissenschaft einzudringen. Gerade hiervon verspricht sich Carmen Sylva Erfolge, deren Bedeutung unerschätzbar sind. „Ich glaube, daß in unseren materialistischen Zeiten die Blinden auf rein geistigem Gebiete Hervorragendes leisten können, wenn sie die Arbeiten, die die Sehkraft fordern, denen überlassen, welche sie besitzen und die von ihrem Wettbewerb nichts zu fürchten haben.“

Kunstaussstellung im Rathaus.

Der große Festsaal des Rathauses ist für kurze Zeit in eine Kunstaussstellung umgewandelt worden, die am gestrigen Sonntag ihr Dasein begann. Die hiesige rührige „Gesellschaft für bildende Kunst“ ist ihre Veranstalterin. In zwei Abteilungen ist der Saal geschieden; in der Mitte hat man die Wanderausstellung heutiger deutscher Stein- und Töpferwaren untergebracht, die vom Königl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin veranstaltet wird und hier ihren ersten Absteher gemacht hat. Zur Rechten und Linken finden wir die überaus reiche Ausstellung der Landschaften des Münchenerz-Edmund Steppes. Ein halbes hundert Gemälde hängt hier, Landschaften weiß hellgrünen Kolorits, die uns ein Bild von der Bedeutung des aufstrebenden Malers geben sollen.

Die Epithen der Behörden hatten sich zur Eröffnung eingefunden und unter günstigen Auspizien — es war ein zahlreiches Publikum im Saal — verging der erste Besuchstag.

Die keramische Wanderausstellung findet in jedem einen neuen Bewunderer. Sie ist nicht gerade umfangreich, aber was dem Auge und einem kunstgeschulten Blick da geboten wird, ist von meisterlicher Art und vollendetem Können, ein hehrer Beweis für die Ideenkraft und die Schöpferlust unserer Handwerker, Künstler und Techniker, wenigstens jenes Teiles unter ihnen, der sich in lobenswerter Pietät daran erinnert hat, daß deutsches Steingut einst den Lieblingsplatz in jedem Heim und Hause besaßen, daß die Deutschen von altersher ihren Ton geformt haben und daß Töpferarbeit und Steingut

unaufrichtig in Deutschland bodenständig gewesen. In der Erinnerung daran aber sind sie nicht stehen geblieben, sie haben sich an alten, bewährten Mustern neue Aufgaben gestellt, um diesen Rest deutscher Arbeit zu bewahren und zeitgemäß auszugestalten. Und die wenigen Beispiele, die in glücklicher, sachmännlicher Auswahl die Ausstattung zeigt, führen geradezu zu dem Bewußtsein der Verpflichtung weiterer Kreise, diese keramische Handwerkskunst zu retten und weiterzubilden. Kunstfachen und Gebrauchsgegenstände aus 21 Werkstätten sind zu finden, alles wohlfeile, gediegene Arbeit, die beweist, daß für den Preis von 1 und 2 M. der reizendste Wohnungsschmuck zu haben ist. Aus der Zahl der entworfenen Künstler seien hervorzuheben: Hans und Fritz von Heiber, Paul Haukeim, Professor Scharvogel, Max Länger, Niemerichmidt, van de Velde. Die 163 ausgestellten Fabrikate, die unverkäufliches Eigentum des Berliner Museums sind, stammen teils aus bekannten Töpfereien und Fabriken in Bünzian, Grenzhausen, Wächtersbach, teils aus staatlichen Fachschulen und Lehrwerkstätten, z. B. der Großherzoglichen Manufaktur in Darmstadt. Eine eingehende Würdigung, auch der Steppesschen Gemälde, behalten wir uns nach einem weniger flüchtigen Rundgang, als es am gestrigen Sonntag der Fall sein konnte, vor. W. M. W.

Residenz-Theater.

Samstag, den 8. Februar: Gastspiel Max Hofpauer, Königl. Bayer. Hofschauspieler: „Mathias Gollinger.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Oskar Plumenthal und Max Bernstein. — Spielleitung: Ernst Vertram.

Die Rolle des Münchener Bierbrauers Gollinger in dem . . . hm, Lustspiel hat der Münchener Hofschauspieler Hofpauer zu einer Paraderolle umgeschaffen, mit der er auch am Samstag das überfüllte Haus zum Weisfall füllte. Durch seinen natürlichen Humor hat er eine geradezu unwiderstehliche Wirkung ausgelöst, die auch da nicht versagte, wo die Situation einen gewissen Ernst erheischte. Er ist kein Salonfomiker, andererseits kein berber Poffenreißer, dem auch die frassesten Mittel, wenn

sie nur den Zweck heiligen, willkommen und dienbar sind. Hofpauer führt mit der Freude am eigenen Selbst, die die Seele seiner Mimik ist, diesen Charakter mit den einfachsten Mitteln echter Natürlichkeit und einer zwingenden Sprache des Herzens durch. In Spiel und Sprache ist keine Geiße und kein Laut, die das Bild eines biederen alt-christlichen Mannes von rechtem Schrot und Korn führen. Man sieht durch ihn warm-puffendes Leben. Und so machte er das Stück zur Rolle, die Rolle wurde so zum Stück!

Allerdings, allzu schwer ist dieses Verschwindenlassen des Stückes ja nicht gemacht, weil sich seine beiden Autoren in christlichem Verzicht auf Unsterblichkeit redlich und erfolgreich Mühe gegeben haben, in dem „Mathias Gollinger“ soviel widerige Abgeschmacktheit, abernen Stumpfsinn und hiedurche Piedermeieret hineinzustopfen, als sie all dieser blöden Eigenschaften nur fähig waren.

Die Darsteller — oder besser Mitspieler des Herrn Hofpauer halfen kraftvoll nach, so daß die Vorstellung eine warme Heiterkeit gab. Herr Rücker vertrat eine nur kleine Rolle, er gab den Buchhalter Gollingers; aber selbst diese Gelegenheit zeigte ihn als einen klugen Meister in der Kunst, Charaktere zu schaffen und wahr zu machen. Die Resi fand in Fr. Landen eine anmutige Darstellerin voll warmer Empfindung, Fr. Noorman sollte doch nicht so hoch sein, denn selbst ein so geringwertiges „Lustspiel“ darf kategorisch verlangen, daß etwas achtamer gespielt wird. Herrn Vorkat stand als jungem Ehemann seine schäbsterne Disposition hier einmal ganz gut. Fr. Krause bewies durch die zungenbrecherischen toten Versuche, daß sie es kaum mehr zuwege bringen wird, „Münchenerisch“ zu sprechen. Sie wirkte auch so. W. M. W.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Halwischen Oper „Die Jüdin“ trat Herr Kallisch zum ersten Male nach seinem längeren Krankheits-Urlaub wieder auf. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß der geschätzte Sänger, der ja den Clenzar zu seinen Meisterrollen rechnen darf, seine

der Silbermünzen, über Auserkürzung der alten 50-Pfennigstücke, sowie über neue Bestimmungen, betreffend die Münzpolizei, schon in diesen Tagen zugehen.

\* Eine sozialdemokratische Demonstration. Die Sozialdemokraten veranstalteten in Darmstadt gestern vormittag eine Protestversammlung gegen die Verschlechterung des hessischen Vereins- und Versammlungsrechts und gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht im Schützenhof. Da nach Schluß Strahenden Demonstrationen erwartet wurden, hatte die Polizei ein großes Aufgebot, namentlich vor dem nahegelegenen großherzoglichen Palais, zusammengezogen. Indessen waren diese Vorkehrungen unnötig, da die Teilnehmer in Ruhe auseinander gingen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. In der Samstagssitzung wurde die Beratung des Bauetats, wie in Ergänzung unseres telegraphischen Berichtes in der Sonntag-Ausgabe noch mitgeteilt ist, im weiteren Verlauf der Verhandlungen ohne wesentliche Debatte beendet. Es wurde eine Reihe von lokalen Wünschen, so über die Rogatregulierung, den Ober-Sprekanal, den Ausbau der Röhlenbrände bei Hamburg u. a., vorgetragen. Der freisinnige Abg. Kreiling gab die bemerkenswerte Anregung, die verfügbaren Wasserkraft mehr als bisher zur Erzeugung von Elektrizität nutzbar zu machen und der Minister Breitenbach stellte Erhebungen nach dieser Richtung in Aussicht. Nächste Sitzung heute Montag, 11 Uhr: Etat der Zentralgenossenschaftskasse und Ecehandlung.

Die Polenvorlage im Herrenhause. Der weitere Verlauf der Verhandlungen der Polenkommision des Herrenhauses ist noch nicht zu übersehen; da die Regierung noch eingehendes Material beschaffen will, soll die zweite Lesung in der Kommission erst am 15. Februar vorgenommen werden. Das Plenum des Herrenhauses wird sich erst am 25. d. M. mit der Entlehnungsvorlage befassen.

Eine neue Vereinigung im Herrenhause. Die dem Herrenhause angehörigen Professoren der Universitäten und technischen Hochschulen beabsichtigen, der „Freisonf. Korresp.“ zufolge, unabhängig von ihrer Fraktionszugehörigkeit eine akademische Vereinigung zu begründen.

Zwei neue Mitglieder der freisinnigen Vereinigung. Die Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer und Dr. Potthoff haben an den Vorsitzenden der Fraktion der freisinnigen Vereinigung, den Abg. Schrader, das folgende Schreiben gerichtet: „Mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage des Liberalismus, die einen engen Zusammenhalt aller Gleichgesinnten besonders erwünscht macht, bitten die Unterzeichneten, die bisher nur als Hospitanten der freisinnigen Vereinigung angehört haben, sich der Fraktion als Mitglieder anschließen zu dürfen.“

Zum Königsmord in Portugal.

Die Leichenfeier

sand am Samstag statt. Der Leichenzug langte gegen 2 Uhr vor der Kirche San Vincente an. Die Särge wurden unter Geschützsalven in die Kirche getragen, woselbst nach dem von dem Patriarchen von Lissabon abgehaltenen Trauergottesdienste die Beisetzung in der königlichen Gruft erfolgte. Nach der Beendigung der Trauerzeremonie übergab der Oberkammerer die Särge dem Patriarchen mit dem feierlichen Eide, daß die Leichen wirklich in den Särgen seien, worauf er die Schlüssel dem Patriarchen einhändigte. Hohe Hofwürdenträger unterzeichneten als Zeugen zwei Dokumente, betreffend die Übergabe der Schlüssel und der Särge. Die Särge werden eine Zeitlang aufgestellt bleiben und das Publikum wird vorbeiziehen können; dann werden sie in die Kapelle

zurück wieder in trefflicher Weise bewahrt. Das Organ klang so weich, sonor und metallisch wie je, und sprachte namentlich in der Höhe ganz in bekanntem Klang. Die Darstellung mit ihren vielen der Natur abgelauchten Zügen blieb interessant und effektiv. Seitens des vollzähligen versammelten Publikums wurde der beliebte Künstler durch reiche Ovationen ausgezeichnet. Frau Pfeiffer-Burdard (Nehd), Frau Hanger (Eudoxia) und Herr Schweger (Kardinal) wirkten in oft gerühmter Weise und durften an den Ehren des Abends mit Recht teilnehmen.

= Kurhaus. Am Samstag fand eine Kammermusik-Soiree im kleinen Konzertsaal statt, die das musikalische Publikum in hellen Scharen herbeigelockt hatte. Ein Trio für Klavier, Violine und Cello von B. Godard (op 72, F-Dur) wurde von den Herren Musikdirektor Spangenberg, Konzertmeister Irmer und Max Schildbach zum Vortrag gebracht, und erfreute sich bei einer im ganzen sehr befriedigenden Wiedergabe allgemeinem Beifall. Neben den mehr äußerlich brillanten Allegroszen wollte uns besonders der ruhiger gehaltene, sehr melodische und stimmungsvolle zweite Satz gefallen, den die genannten Künstler auch mit merklicher Sorgfalt exekutierten. Als Solistin wirkte Fräulein Eise Koch von hier. Die sympathische junge Sängerin brachte Lieder von Schubert, Brahms, Regner und Wolf geschmackvoll und in ansprechender Weise zu Gehör. Die Stimme gab besonders auch in der Mezzosopranlage sehr hübsch aus und erfreute durch ihren weichen Timbre und sorgfältige Bildung. Der Vortrag möchte wohl noch an Freiheit und Wärme gewinnen, wenn die Künstlerin sich zum Auswendiglernen entschließen könnte; immerhin war der Gesamteindruck ihres Gesanges ein sehr gänztiger und veranlaßte auch die Zuhörerhaft zu lebhaftem Beifall. Den Schluß des Konzerts bildete Beethoven's D-Dur-Quartett op. 18, zu dessen Wiedergabe sich mit den genannten Herren Irmer und Schildbach noch die ebenfalls als tüchtige und gewandte Kammermusikspieler bekannten Herren Sedonny (Viola) und Schäfer (zweite Violine) vereinigt hatten.

Für das Sonntagabend-Konzert war der Wies-

gebracht werden, wo die portugiesischen Herrscher beigelegt sind.

Auf den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, herrschte feierliche Stille. Vor dem Leichenzug folgten in Galawagen die hohen Würdenträger, die Vertreter fremder Staaten und die Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Ferdinand von Bayern, der Herzog von Connaught und Graf von Paris. Die Särge waren mit Draperien von schwarzem Samt mit Goldfransen versehen. Als der Leichenzug das Palais Necessidades verließ, war es 11 1/2 Uhr. Der Zug ging über eine etwa 6 Kilometer lange Strecke bis zur Kirche San Vincente, wo die höheren Behörden und die Persönlichkeiten, die nicht zum Folgen in Trauerzug eingeladen waren, diesen erwarteten. Die Gebäude der Ministerien waren geschlossen und alle Fensterläden zugemacht. An der Stelle, wo das Attentat verübt wurde, war eine Kavallerieabteilung aufgestellt; trotz des großen Menschenandranges vermieden es aber die Leute, sich dort aufzustellen.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist gestern vormittag um 9 1/2 Uhr mit dem Süd-Expresszuge von Lissabon abgereist. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt.

W. Lissabon, 9. Februar. Etwa 10000 Personen defilierten heute vor den Leichen des Königs und des Kronprinzen, die in der Kirche San Vincente aufgestellt sind. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Zur Lage.

Wenn die Lage auch augenblicklich durch die Aufhebung der Diktaturdekrete und die Flucht Francos ins Ausland eine weitere Beruhigung erfahren hat, so ist doch ein allzu großer Optimismus vorläufig kaum angebracht. Jedenfalls dauert die Gärung fort, besonders im Meer und in der Marine. Wieder wurden mehrere Unteroffiziere wegen Meuterei verurteilt. Der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ erhält aus bester Quelle die Bestätigung, daß nach dem Königsmord in der Kaserne des 16. Infanterie-Regiments die ganze Nacht hindurch die Truppen untereinander einen regelrechten Kampf ausfochten.

Die Zensur.

Durch Briefe erfährt man in Madrid, daß die portugiesische Zensur der Telegramme schärfer als je gehandhabt wird. Massenweise werden auch die harmlosesten Telegramme angehalten oder verstümmelt. Von der Leichenfeier in Lissabon berichtet noch der „Imparcial“, daß auf der Zinne des Hochaltars innerhalb der Kirche San Vicente ein schwarzhärtiger Mann bemerkt wurde, der von der Polizei heruntergeholt und eingekerkert wurde. Man vermutet, daß er Böses im Schilde führte.

Einer Meldung des Journals „A.B.C.“ zufolge wurde in der Nähe der Grenze bei Badajoz der frühere portugiesische Deputierte Vicome Coelle da Amaral verhaftet; er soll in den Königsmord verwickelt sein.

Die Kammerwahlen sollen nach neuer Bestimmung nun doch erst am 5. April stattfinden, wie sie vom ehemaligen Ministerium festgesetzt worden sind.

hd. Paris, 10. Februar. Wie aus Lissabon gemeldet wird, glaubt man in politischen Kreisen, daß König Manuel sich frühestens in 2 bis 3 Monaten krönen lassen werde. Vielmehr ist man sogar der Überzeugung, daß eine Krönung aus Sparmaßregeln heraus überhaupt unterbleiben werde.

hd. Bordeaux, 10. Februar. Weber Franco noch dessen Gattin oder Sohn verlassen ihr Hotel. Sämtliche Besucher wurden abgewiesen. Die Frau Francos ist infolge der Aufregungen der letzten Tage erkrankt. Über die weiteren Pläne des Exdiktators verlautet bisher nichts.

Wiesbadener Vortragsverein zur Mitwirkung berufen, der unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten Herrn Kgl. Musikdirektors H. Spangenberg ungefähr das gleiche Programm absolvierte, welches für das letzte Vereinskonzert im Kasino vorgelesen war. Auf die Geschichte musikalische Bewältigung der Aufgaben — Chorgesänge von Bruch, Hegar, Schubert, und kleinere volkstümliche Lieder von Slicher und Spangenberg — ist schon neulich hingewiesen, und es genügt, zu betonen, daß auch diesmal die Ausführung von bestem Gelingen gekrönt war. Der Verein fand für seine Darbietungen reichen Beifall. Das Kurorchester steuerte drei Nummern zum Programm bei, von denen sich gleich anfangs Wagners Rienzi-Ouverture unter Herrn Kiffern's schwunghafter Führung durch Glanz und Kraft der Wiedergabe wirksam hervorhob.

\* Die Gemäldegalerie im Gefängnis. Aus London wird berichtet: Eine Sechenswürdigkeit, die in einem Gefängnis wohl einzig dasteht, besitzt die Strafanstalt Brompton's Straßburg: eine Gemäldegalerie. Die ganze Kapelle der Anstalt ist mit Gemälden und Bildhauerarbeiten geschmückt, die von Künstlern, die in der Anstalt eine Strafe abzuhängen hatten, angefertigt wurden. Es befinden sich recht achtungswürdige Leistungen unter diesen Erzeugnissen der Sträfinghand. Ein französischer Maler z. B. hat einen Jaktus von acht großen Gemälden geschaffen, von denen die „Tochter Pharaos“ und die „Mutter des Moses“ besonders auffällt. Eine Reihe von zwölf Gesalten des Neuen Testaments hat ein italienischer deutscher Künstler beigezeichnet. Auch in der katholischen Kapelle der Anstalt befinden sich eine Anzahl von Kunstwerken, die von Sträfingen geschaffen wurden, und unter ihnen ragt eine Darstellung des Herrn vor, die von einem englischen Maler angefertigt wurde. Auch der Altar der Kapelle ist von einem Sträfing entworfen und vollendet worden. Alle diese Werke wurden in den letzten vier Jahren geschaffen und sind dem Publikum unbekannt geblieben. Auch die Kapelle des Pentanvis-Gefängnisses bewahrt eine Anzahl von Bildern und Arbeiten; der Bildhauer Richard Velt hat Kanzel, Weibeden und das Widervult angebahnen und damit der Anstalt eine schöne Probe seines Talents hinterlassen. Die Fälle, da von Sträfingen geschaffene Werke verkauft

Die Ereignisse in Marokko.

Nach einem Telegramm des Generals d'Amade fand ein Angriff auf das französische Lager bei El Mekki in der Nacht vom 5. zum 6. Februar statt. Nach einem Kampfe im Lager selbst hätten die Truppen die Rebellen bis Sektat verfolgt. Die Operationen haben 21 Stunden gedauert. Die Franzosen hatten 3 Tote und 24 Verwundete.

Die in der Hauptstadt Fez durch falsche Nachrichten aufgeregte Menge hat Omrani mit der Erklärung beruhigt, daß er amtlich von dem französischen Geschäftsträger in Fez benachrichtigt wurde, daß Frankreich sich in keiner Weise in den Bruderkampf einmischen werde und nur die Europäer in den marokkanischen Häfen und im Innern des Landes beschützen wolle.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon wird in der morgigen Antwort auf die Interpellation die Frage der beiden Sultane eingehend klarlegen. In Abgeordnetenkreisen werden keinerlei Zwischenfälle bei der morgigen Debatte erwartet.

hd. Paris, 9. Februar. In den Wandelgängen der Kammer herrscht Aufregung und Unruhe über die Art der Intervention Deutschlands in der Marokko-Affäre. Unkontrollierbare Gerüchte sprechen bereits von der Abicht Clemenceaus, Abd ul His aufzugeben und sich selbst zu überlassen und General d'Amade den Befehl zu geben, zurückzugehen und sich auf den Umkreis Casablanca zu beschränken. Die Regierung soll Nachrichten haben über beunruhigende Absichten Deutschlands, und die seit Delcaiss's Rede zwischen dem Comte d'Orsay und der Wilhelmtraje herrschende Lähle Reierbe soll seit Abd ul His' Initiative nur gemächert sein.

Ausland.

Italien.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind von Neapel nach Ägypten abgereist.

Behufs Vermeidung eines Konfliktes mit dem Vatikan hat der Fürst von Monaco seine Komreise aufgegeben.

Russland.

Das Blatt „Memorial diplomatique“ in Paris berichtet, daß vor einigen Tagen die Zarin auf dem Wege der Thronfolgers das Todesurteil des Zaren und des Zarewitsch gefunden habe. Andererseits sind im kaiserlichen Palast 70 durch Kupferdrähte verbundene Bomben aufgefunden worden.

Finland.

Wie das „Svenska Telegrambran“ aus Helsingfors erfährt, ist die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Generalgouverneur von Finnland, Gerhard, sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe, nicht richtig. Die Situation habe sich allerdings mehr als je zugepunkt; ebenso sei in Regierungskreisen nichts über den Rücktritt des Staatssekretärs Ranghoffe bekannt.

England.

Admiral Sir John Fisher richtete im Namen von Lord Tweedmouth ein Schreiben an den „Observer“, in dem er nach dem Namen des Verfassers der am 2. Februar im „Observer“ erschienenen Flottenartikel fragte, sowie danach, welche Schriftstücke zu dessen Verfügung gestanden hätten. Fisher hofft, der Herausgeber des „Observer“ werde Auskunft geben, da er annimmt, daß der Schreiber des Artikels geheime, streng vertrauliche Tatsachen, die in ungebührlicher

wurden, sind trotzdem selten, wenngleich die Verwaltungen immer bestrebt sind, einen jeden nach seinen Fähigkeiten zu beschäftigen.

Theater und Literatur.

Ein Nachfolger von Björn Björnson ist für die Leitung des Nationaltheaters in Christiania nunmehr gefunden. An die Spitze dieser ersten norwegischen Bühne tritt Wilhelm Krag, ein Bruder des auch in Deutschland bekannten Romanchriftstellers Krag. Ferdinand Bonn hat als Brachard in Henry Bernheims „Simson“ das Publikum des Berliner Neuen Theaters, wo er als Gast auftritt, hingewiesen. Die Komödie steht nicht ganz auf der technischen Höhe der früheren Bernheimschen Stücke.

Bildende Kunst und Musik.

Die Blätter Italiens erheben ihre Stimme zugunsten der Erhaltung des Domes von Spoleto, der durch Rutschungen des felsigen Hügel, auf dem er steht, bedroht ist und bereits an verschiedenen Stellen seines Mauerwerks erhebliche Risse zeigt.

Das württembergische Kultusministerium wird zum Schutze der Naturdenkmäler und der heimischen Landschaft einen Landesauschutz bilden, in dem die Regierung und die Vereine mit entsprechenden Zielen zusammenarbeiten sollen.

Leo Fall's Operette „Der fidele Bauer“ hatte bei der ersten Aufführung im Zentraltheater in Dresden unter der Leitung des Komponisten einen starken Erfolg.

Wissenschaft und Technik.

Auf die Infolge Ablebens des Staatsrats v. Schönborg erledigte ordentliche Professur für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Tübingen erhielt der Direktor der Handelshochschule in Göttingen, Dr. Christian Eckert einen Ruf.

Für den nach Tübingen abgerückelten Professor Juchs hat Professor Dr. Biesel in Bonn einen Ruf auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Universität Freiburg i. B. erhalten.

Der Professor der Theologie der Universität Rostock, Dr. Justus Köberle, ist gestorben.

Weise unterschlagen wurden, bekannt gab, ebenso private Erörterungen und Beschlüsse der Admiralität ganz genau veröffentlichte. Der Herausgeber des Blattes erwiderte, er schrieb die Artikel selbst, die übrigens nicht auf offiziellen Mitteilungen beruhen, sondern auf Angaben, die jedem zugänglich sind, der sich mit der Marinefrage befaßt. Die Artikel im „Oberber“, um die es sich handelt, behaupteten, die Zeit der Zurückhaltung in den Ausgaben für die Marine sei zu Ende, da die gegenwärtige Regierung beschlossen habe, die Flotte unbedingt auf ihrer Höhe zu erhalten, als eine starke und weitreichende Antwort auf die deutschen Flottendrohungen.

Die englischen Protestanten haben eine Protestnote an König Eduard gerichtet wegen dessen Beteiligung an dem Requiem für den ermordeten König von Portugal.

**Schweden.**

Sämtliche tonangebenden schwedischen Blätter, von der äußersten Rechten bis zu den sozialistischen, protestieren energisch gegen die von Rußland geplante Befestigung der Landinseln.

**Serbien.**

Die Nachricht, daß Kronprinz Georg die Annahme der Apvanage abgelehnt hat, ruft in allen politischen Kreisen große Sensation hervor. Das bisherige Kabinett hat seine Demission noch nicht eingereicht. Es gilt aber für feststehend.

**Vereinigte Staaten.**

Der angekündigte Rücktritt des Hilfsgeneralpostmeisters Hitchcock, der im Süden einflußreich ist, erfolgt in den nächsten Tagen. Hitchcock übernimmt die Leitung von Lafts Wahlkampagne.

Nach den gegenwärtigen Plänen soll die atlantische Flotte nicht lange an der Westküste bleiben. Dagegen trifft man Vorbereitungen für einen verlängerten Aufenthalt bei den Philippinen. Darauf soll, nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“, der größte Teil der Flotte durch den Suezkanal zurückkehren.

Der Polizeichef der Chicago Shippy verlangte die Ausdehnung der Nachtbefugnisse der Polizeibeamten zum Kampfe gegen die rasch um sich greifende Anarchie. Er weist auf die stark zunehmende Mordrate in der Verbrechermwelt unter Leitung deutscher und russischer Führer hin und spricht die Befürchtung aus, daß die früher ausgesprochenen Drohungen der Brandstiftung der Räuberei und des Mordes jetzt verwirklicht werden könnten. Er ersucht um die Erlaubnis, die Führer der Anarchisten auszuweisen.

**Kanada.**

England entfendet ein Schwadron nach Esquimaux (Brit. Kolumbien). Eine stärkere Befestigung dieses englischen Kriegshafens wird sofort in Angriff genommen. Esquimaux liegt auf der Insel Samoua, die der westlichen Küste des britischen Nordamerikas vorgelagert ist, hart an der Grenze der Vereinigten Staaten. Es handelt sich somit um eine der Entsendung der amerikanischen Armada gleichlaufende englische Staatsaktion, die dazu bestimmt ist, das englische Prestige zu erhöhen.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 10. Februar.

**Eisenbahnwünsche.**

Wegen des Ausbaus der Strecke Frankfurt-Limbürg und Wiesbaden-Niedernhausen, bezw. Anlage eines zweiten Gleises, hat die Handelskammer Wiesbaden folgende Vorstellung an die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gerichtet: „Bereits seit Jahren ist die Handelskammer Wiesbaden ebenso wie andere Handelskammern (Frankfurt a. M. und Limbürg) für die Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke Frankfurt-Limbürg mündlich und schriftlich eingetreten. Im Jahre 1905 sind wir zuletzt wegen dieser Anlage bei der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt vorstellig geworden. Wir erhielten darauf unter dem 11. September 1905 ein Schreiben, das weder aus Verkehrs- noch aus Verkehrsgründen ein Bedürfnis hierfür anerkannte, das aber doch eine teilweise Ausführung des zweiten Gleises in Aussicht stellte. Wir haben es unterlassen, in den letzten beiden Jahren nochmals in dieser Sache Vorstellungen an die Kgl. Eisenbahndirektion zu richten, wiewohl wiederholt Wünsche wegen Ausbaues des zweiten Gleises uns gegenüber laut geworden sind. Die Verkehrsverhältnisse des letzten Jahres zwingen uns jedoch, nochmals eine dringende Vorstellung wegen dieser Verkehrsverbesserung an die Kgl. Eisenbahndirektion zu richten. Die starke Zunahme des Personenverkehrs auf den beiden Strecken, die Zunahme der Zahl der Reisenden, die Zunahme der Personenzüge ist bekannt. Anliegende Tabellen zeigen, daß der Verkehr der Stationen an der Strecke in den letzten Jahreszehnten allgemein um ein Vielfaches sich vermehrt hat. Leider ist infolge der wechselnden Grundzüge für die Eisenbahnstatistik ein Vergleich für die ganze Betriebsperiode von 1873 bis 1907 nicht möglich, so daß nur der Vergleich für einzelne Zeitabschnitte möglich ist. Die Vermehrung würde noch stärker sein, wenn nicht die Eingangszeit der Strecke eine weitere Vermehrung der Personenzüge, sowie der Schnellzüge auf der überlasteten Strecke unmöglich machte. Unter dieser Unmöglichkeit leidet aber der Verkehr der an der Strecke gelegenen Orte sowohl als auch der im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden gelegenen Landstriche mit der Stadt Wiesbaden als Sitz der Regierung und mit der Stadt Frankfurt als Haupthandelsplatz. Wir halten es daher schon mit Rücksicht auf den Lokalverkehr für dringend notwendig, daß das zweite Gleis auf der Strecke Limbürg-Frankfurt baldigst angelegt wird. Über

auch die Rücksicht auf den starken Durchgangsverkehr der preussischen Staatsbahnen aus Norddeutschland nach Süddeutschland erfordert das. Die großen Zugverspätungen auf den Rheinlinien sind zum Teil durch die Überlastung dieser Strecken mit Güterzügen verschuldet. Eine Entlastung dieser Linien durch Leitung der Züge über die Parallelstrecken Limbürg-Frankfurt ist daher notwendig. Diese Entlastung ist aber nur möglich, wenn die überlastete eingleisige Strecke Limbürg-Frankfurt zweigleisig ausgebaut wird. Somit sprechen die dringenden Bedürfnisse sowohl des Lokalverkehrs wie des Durchgangsverkehrs für die Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke Frankfurt-Limbürg. Dieselben Gründe sprechen auch für die Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke Wiesbaden-Niedernhausen, da auch der Verkehr der Stationen dieser Strecke sich bedeutend gehoben und diese Strecke für den Durchgangsverkehr nach Anlage des zweiten Gleises eine erhöhte Bedeutung gewinnen wird.“

**Narrhalla.**

Die zweite große Damensitzung der „Narrhalla“ nahm pünktlich um 8 Uhr 11 Minuten gestern abend im glänzend erleuchteten und nördlich geschmückten Ballsaal ihren Anfang. Der Besuch hätte besser sein können; die Stimmung dagegen — und das ist bei karnevalistischen Sitzungen allemal die Hauptsache — war sehr rosig. Es wurde recht viel gelacht, und recht viel Beifall gekläpft. Das Programm war sehr umfangreich; die rein karnevalistischen Vorträge nahmen allerdings nur einen bescheidenen Raum ein, und das wäre das einzige, was der Referent an der gestrigen Damensitzung zu tadeln hätte, wenn Kritik hier überhaupt am Platze wäre. Abgesehen von der trefflichen, von dem Thema „Man lacht“ handelnden Eröffnungsrede des Vorsitzenden Meurer, der sich übrigens immer besser in die Präsidentenwürde und -schlagfertigkeit hineinfand, und dem launigen Protokoll, das Herr Kanzler Herborn über die letzte Sitzung verfaßt hat, fiel dem Virette Veder ziemlich allein die Aufgabe zu, durch gute karnevalistische Originalvorträge zu erheitern. Das Virette war wieder wader beim Zeug; sowohl in seiner Hauptrolle als lokaler Kritiker, als in der etwas bescheidenen Nebenrolle eines Dienstmanns, der sich mit einem Berliner Kommiss vonageur (Herr Lehmann) über allerlei Berliner und andere Geschichten unterhielt. Der Beifall der Narrhalla war ebenfalls gut; zur Blüthenrede des Narren Ferdinand läßt sich nur sagen, daß sie von einer Anzahl Narrhalleen mit Beifall aufgenommen wurde. Karr Schilf trug eine Dialekthumoreske, betitelt „Der Summericher Brand im Jahre 1808“, und einen „Traum“ vor; beides war derbkomisch und konnte auch verblühtere Geschmäder befriedigen. Im übrigen spielten komische Vorträge der Narren Lehmann, Probst und Stahl die Hauptrolle. Schöner aus dem Gebiete des Couplets und der fideles Deklamation wurden hier geboten, wie man sie von vielen Berufskomikern oft vergebens erwartet. Wenn auch die hübschen Vorträge einiger Turner an die Künste herabgemessener Akrobaten nicht heranreichten, so fanden sie doch volle und verdiente Anerkennung. Das „Meisterliche Quartett“ leistete wieder einige hübsche Gesangsbeiträge und die „Hausdichter“, unter denen sich Frau Ullrich und die Herren Lehmann, Stahl, Schmidt und Veder befanden, hatten wieder in ausreichender Weise für den allgemeinen Gesang gesorgt. Um alles zu sagen: ein reicher Ordenssoßen ging auch diesmal nieder, er erstreckte sich bis auf den Dirigenten der nördlichen Kapelle und Fräulein Scharhag, die als Vertreterin der Pächter der Narrhalla deforiert wurde.

— **Frans Adam.** Die vielen Freunde und Verehrer, welche sich der verstorbenen Äbtissin, Opernsänger Franz Adam während seiner Tätigkeit an der hiesigen Hofbühne zu erwerben gewußt hatte, dürfte es gewiß interessieren, zu erfahren, daß die Versicherungssumme (Adam war bei der „Victoria“ und „Ährich“ gegen Unfall versichert) nunmehr ausbezahlt wurde, und zwar zur Hälfte der Mutter und zur anderen Hälfte der Witwe des Verstorbenen.

— **Rechtsauskunft.** Die neue Rechtsauskunftsstelle in Diez a. d. L. (die 19.) wird Mittwoch, den 12. Febr., nachmittags 5 1/2 Uhr, in der dortigen Volksbibliothek vom Geschwornenrat Meiner eröffnet, wozu unbemittelte Rechtsuchende aus Diez und Umgegend eingeladen werden.

— **Handelskammer.** Mittwoch, den 12. Februar 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer zu Wiesbaden statt.

— **Luftballonfahrt.** Der „Mittelrheinische Verein für Luftballonfahrt“ hatte gestern wieder eine Ballonfahrt veranstaltet. Mitfahrer waren Frau Oberin Kopperl aus Mainz, Hauptmann Weller und Hauptmann Bachmann aus Mex. Die Auffahrt erfolgte vormittags 9 Uhr von der Jungelheimer Au aus.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 2. Februar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 4670 Personen; zu längerem Aufenthalt: 4084 Personen; Gesamtanzahl: 8754 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 462 Personen; zu längerem Aufenthalt: 1063 Personen; Gesamtanzahl: 1525 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 5182 Personen; zu längerem Aufenthalt: 5147 Personen; Gesamtanzahl: 10 279 Personen.

— **Gefahrene Briefe.** Zu der vor einigen Wochen gebrachten Mitteilung über verschiedene gestohlene Goethe- und Wittgenstein-Briefe aus der Bibliothek der Königl. Schanzpforte in Berlin, die zum Teil bei einem Frankfurter Antiquariat durch die Kriminalpolizei entdeckt wurden, ist noch nachzutragen, daß auch die noch fehlenden sechs Briefe von bedeutenden Dichtern und Komponisten in Frankfurt in einem Antiquariat gefunden und an die Staatsanwaltschaft Berlin ausgehändigt wurden. Als Dieb wurde ein früherer Buchbinder ermittelt, der Zugang zu der Bibliothek hatte.

o. **Schwurgericht.** Auch für den ersten Tag der ersten diesjährigen Schwurgerichts-session, Montag, den 17. Februar, sind zwei Verhandlungen vorgesehen: 1. gegen den Winger, früheren Posthilfsboten Karl Schönleber aus Mittelheim wegen Unterschlagung im Amt (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Stahl) und 2. gegen den früheren Magistrats-Hilfsboten Heinrich Schmidt von hier wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung (Verteidiger: Rechtsanwalt Heine).

— **Alkerlei Unzug** verübten am Samstagabend eine Anzahl Passagiere, die sich in dem Zuge, der aus dem Rheingau hier um 1/8 Uhr eintrifft, befanden. In einem Abteil 4. Klasse produzierten sich dieselben mit allerlei Klünsten, und als einer derselben an den an der Wagenbede angebrachten Greifriemen herumrante, schlug er plötzlich mit dem Kopfe in eine Fensterscheibe, so daß diese laut klirrend herausflog. Glücklicherweise hatte der „Artist“ nicht Schaden davongetragen.

— **Einen großen Schaden** erlitten am Freitagabend kurz nach 7 Uhr Passanten der Marktstraße, als plötzlich an dem ehemals Volkischen, jetzt städtischen Hause Ecke der Langgasse ein Stück Fassadenverputz mit lautem Gepolter herunterstürzte, glücklicherweise ohne jemand zu beschädigen. Aber leicht hätte es auch schlimmer kommen können, da bekanntlich an dieser Stelle immer eine große Anzahl Passanten die „Elektrische“ erwartet.

— **Seine Mutter bestohlen** hatte der junge Mann aus Wiesbaden, der, wie wir meldeten, von der Mainzer Kriminalpolizei aufgegriffen worden war und sich auch im Besitz einer größeren Geldsumme befand. Der leichsinnige Burche hat seiner Mutter 40 M. von ihren Ersparnissen geraubt, von denen er schon, als er festgenommen wurde, die Hälfte verjubelt hatte. Seine Mutter holte ihn in Mainz ab und wird, auf seine Besserung hoffend, keinen Strafantrag stellen.

— **Trunkenbolde** veranlaßten am Sonntagmorgen in der Schwalbacher Straße eine große Menschenansammlung. Einer von ihnen — es waren ihrer vier — standalierte derart, daß ihn der Ede Schwalbacher und Emser Straße postierte Schutzmann in Gewahrsam nahm, wo er Zeit hatte, seinen Rausch auszuschlafen.

o. **Eine Benzin-Explosion** rief heute früh nach 6 Uhr in dem katholischen Waisenhaus an der Platter Straße große Aufregung hervor. Ein Mädchen kam in dem Keller mit dem offenen Licht einer Benzinlampe so nahe, daß diese explodierte und die Holzwände, sowie einige Kisten in Brand gerieten. Auf die Hilfe rufe der Bewohner des Waisenhauses eilten sofort einige Männer aus der Nachbarschaft herbei, welche das Feuer so energisch bekämpften, daß es sich über den betreffenden Kellerraum hinaus nicht ausdehnte und zum großen Teile gelöscht war, als die alarmierte Feuerwehr erschien. Diese konnte sich auf Löscharbeiten und Aufräumungsarbeiten beschränken. Nach einer halben Stunde schon konnte sie wieder in die Station zurückkehren.

— **Eingebrochen** wurde am Samstagabend in der Wohnung eines Geschäftsinhabers in der Rheinstraße, während sich derselbe in seinem Laden befand, so daß der Dieb Zeit fand, ungestört sein Werk zu vollbringen. Als der Ladeninhaber später sich in seine Wohnung begab, fand er die Schublade eines Schrankes erbrochen und die darin aufbewahrten goldenen und silbernen Schmuckgegenstände, darunter Trauringe, geraubt. Hoffentlich gelingt es, des Täters habhaft zu werden.

— **Jugendliche Arrestantin.** Auf Wunsch sei bestätigt, daß die in Mainz wegen Diebstahlsverdachts verhaftete Maria Ackernecht von hier nicht identisch ist mit den beiden Töchtern des Dienstmannes Nr. 28 Wilhelm Ackernecht, Adalstraße 1 hier selbst.

o. **Die Sanitätswache** wurde heute vormittag gegen 10 Uhr nach einem Wechsell in der Rheinstraße gerufen, in dem ein Angehefter, der Volontär Erich Meißner aus Warburg, einen Schlaganfall erlitten hatte und bewußtlos geworden war. Da ein Arzt den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag konstatiert hatte, konnte ein Transport durch die Wache nicht ausgeführt werden. — Die letztere hatte auf der Fahrt nach der Rheinstraße einen Unfall, indem ein großer, mit Stroh beladener Wagen dem Sanitätswagen in die Quere fuhr, wodurch die Deichsel zerbrach, die Pferde schten und durchgingen. Diese rasteten die Luisenstraße hinauf, doch gelang es dem bei dem Aufsicht stehenden Samariter, der während der tolen Fahrt vom Bode sprang, den Tieren in die Fägel zu fallen, sie an der katholischen Kirche zum Stehen zu bringen und dadurch weiteres Unglück zu verhüten. In die Rheinstraße wurde auf telephonische Benachrichtigung hin sofort ein anderer Wagen geschickt.

o. **Unfälle.** In der Nacht zum Sonntag kam der Rassenbeamte B. Dorn von hier, Loreleiring 7 wohnhaft, in der Roonstraße so unglücklich zu Fall, daß er einen Knöchelbruch erlitt, der seine Überführung in das städtische Krankenhaus durch die Sanitätswache notwendig machte. — In der verfloffenen Nacht gegen 12 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem 8. Polizei-Revier (Bertramstraße) gerufen, um von dort den Fuhrmann Johann Kloss, Dohleimer Straße 74 wohnhaft, der in der Blücherstraße so unglücklich geürzt war, daß er einen Rippenbruch erlitt, in das städtische Krankenhaus zu bringen.

— **Kurbau.** Der für Samstag dieser Woche angekündigte 4. Kurbau-Massenball scheint aller Voraussicht nach nicht weniger besucht zu werden als sein Vorgänger, der dritte.

o. **Der „Turnverein“** hielt gestern in seinem Vereinssaal, Hellmündstraße 25, seine Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Der Bericht über das abgelaufene 61. Vereinsjahr ist wieder in Form eines schön ausgestatteten Jahrbuchs erschienen, das mit einem Bilde des Turnablers Jahr geschmückt ist und neben den ausführlichen Mitteilungen über die umfangreiche Vereinsstatistik folche über die Vereinsorganisation, die größeren turnerischen Verbände, das ausführliche Programm zu dem im Juli in Frankfurt stattfindenden 11. Deutschen Turnfest, das Turnen im Ausland und vieles andere Wissenswertes enthält. Das 61. Vereinsjahr wird im allgemeinen als ein Zeitabschnitt ruhiger turnerischer und enger innerer Vereins-tätigkeit bezeichnet. Der Verein hat eine neue Buchführung nach lautmännlichen Regeln eingerichtet, die sich gut bewährt, vor allem eine vierzehnjährige Rechnungsablage des



15. Armeekorps Lt. Müller vom Dragoner-Regiment Nr. 15, im 16. Armeekorps Lt. Frhr. v. Maerden zu Geerath vom Dragoner-Regiment Nr. 13, im 17. Armeekorps Lt. v. Saffert vom 2. Leib-Gusaren-Regiment Nr. 2, im 18. Armeekorps Lt. v. Günther vom Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24, im 19. Armeekorps Rittm. Krüger vom Carabinier-Regiment, im 1. Bayerischen Armeekorps Lt. Hapler vom 2. Chev.-Regiment Laxis, im 2. Bayer. Armeekorps Oberst. Frhr. v. Feury auf Hilling vom 2. Manen-Regiment König, im 3. Bayer. Armeekorps Lt. Zippelius vom 1. Chev.-Regiment. Die Sieger des 7., 11., 18. und 19. Armeekorps haben den Ehrenpreis zum zweiten Male errungen, wodurch sie in den endgültigen Besitz desselben gelangt sind.

\* Der Deutsche Fußballbund zählt nach dem Stand am 1. Januar 1908 738 Vereine mit 44588 Mitgliedern und steht nunmehr an zweiter Stelle der großen Sportvereinigungen Deutschlands hinter dem Radsport. Den besten Beweis für den ungeheuren Aufschwung, den gegenwärtig der Fußballsport in Deutschland nimmt, bietet die Tatsache, daß er im Jahre 1907 um 183 Vereine mit 11810 Mitgliedern gewachsen ist. Von den einzelnen Landesverbänden ist immer noch der Süddeutsche Verband mit 192 Vereinen mit 14131 Mitgliedern der größte.

### Kleine Chronik.

**Vom Winde entführt.** Der Wind, der gestern mit großer Heftigkeit wieder über Berlin segte, hat ein der erprobtesten Fahrzeuge des deutschen Vereins für Luftschiffahrt, den Ballon „Tschudi“, ohne Besatzung und leer davongetragen, während er auf dem Tegeler Gaswerk gefüllt werden sollte. Es ist mit Rücksicht auf den starken Wind wenig Hoffnung vorhanden, den Ballon wiederzufinden. Mit dem Ballon wollte der Vorsitzende des in Breslau neu gegründeten schlesischen Luftschiffvereins, Professor Abegg mit seiner Gattin, eine Luftfahrt zu Prüfungszwecken unternehmen.

**Diebstahl.** Auf der Zeche „Lufas“ in Dortmund nahen nachts Einbrecher 25000 M. zur Vöhung bestimmter Gelder. Die Schranzschlüssel hatten sich die Diebe durch Erbrechen des Pults des Direktors verschafft.

**Erschossen** aufgefunden wurde im Walde bei Merckweiler der Versicherungsspekulator Hony aus Neunkirchen. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

**Ein Schiffsunfall.** In Bremerhaven geriet der Dampfer „Komet“, der den Dampfer „Dießen“ aus dem Hafen schleppen sollte, in eine schiefe Lage vor dem Bug des anderen Dampfers, lief voll Wasser und sank. Drei Mann der Besatzung, ein Maschinist, ein Heizer und ein Koch, sind ertrunken.

Durch ein Großfeuer wurde in Posen ein Mietshaus zerstört. In den schnell um sich greifenden Flammen erlitt eine Witwe mit ihrem kleinen Kinde. Eine andere Frau liegt mit ihrer erwachsenen Tochter an Rauchvergiftung bedenklich darnieder. Außerdem erlitten zwei Frauen, die sich durch Sprung aus dem Fenster auf die Straße retten wollten, schwere Verletzungen.

**Ein Raubmord** ist in Turawa im Kreise Oppeln verübt worden. Dort wurde die Ehefrau des Pöge-meisters Hinte in ihrer Wohnung in Abwesenheit ihres Mannes, der sich im Revier befand, durch Mithiebe erschlagen. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Gestohlen wurden etwa 300 M. und drei goldene Ringe. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen früheren Förster.

**Doppelselbstmord.** Zwei Brüder im Alter von 74 und 72 Jahren stürzten sich nach vorhergegangenem Streit vom vierten Stock ihrer Wohnung in Wien auf die Straße. Beide wurden als Leichen aufgefunden.

**Die Ehe Tosellis.** Die in England geschlossene Ehe Tosellis und der Gräfin Montignoso wurde am Samstag im Florenzer Standesregister eingetragen. Die Giltigkeit der Ehe ist somit auch in Italien unanfechtbar.

**Attentat auf einen Eisenbahnzug.** In der Nähe von Vanden in der Provinz Västich brachten Unbekannte am Samstagabend einen Personenzug durch Herausreißen einer Schiene zum Enzgleisen. Die Maschine und fünf Wagen sprangen aus dem Geleise und wurden zum Teil zertrümmert. Der Maschinist ist tot, fünf Reisende wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Glücklicherweise war der Zug nur schwach besetzt, sonst wären die Folgen schwerer gewesen.

**Ein grausiger Familienmord** ereignet in dem durch seinen Rudersport bekannten Städtchen Henley an der Themse in England. Dort lebte auf dem kleinen Landgut Cromore der wohlhabende und hochangesehene 60jährige Brauereidirektor Holmes mit seiner Gattin, einer 24jährigen Tochter und zwei Dienstmädchen. Als vorgestern früh der Gärtner ins Haus kam, machte er die furchtbare Entdeckung, daß die Gattin, die Tochter und beide Dienstmädchen erschossen in ihren Betten lagen. Den verschwundenen Brauereidirektor Holmes fand man später ebenfalls tot in einem benachbarten Walde mit einem sechsälstigen Revolver neben sich. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt, nachdem er seine Familie ermordet hatte. Holmes war als der beste Familienvater bekannt. Man nimmt an, daß er plötzlich wahnsinnig geworden sei.

**Ein Duell.** In Reggio in Calabrien fand ein Sabelduell zwischen Baron Reggio und General Bompiani, dem Sohne des jüngst verstorbenen Marschalls, statt. Reggio wurde im Gesicht und an der Schulter, Bompiani gefährlich an der Seite verwundet.

**Siebenundzwanzig Mann ertrunken.** Die Reeder des an der Philippinischen Küste gesunkenen Dampfers „Tiberghien“ sind benachrichtigt worden, daß von dreißig Mann der Besatzung des Schiffes allem Anschein nach nur drei gerettet sind. Das Schiff erlitt schwere Havarie. In der Nähe von Manila mußte die Mannschaft das Schiff aufgeben und in zwei Booten Rettung suchen. Das eine der Boote erreichte die Küste, das andere ist verschollen.

**Sturm.** Infolge des Sturmes an der marokkanischen Küste sind sechs französische Kreuzer schuttsuchend nach Gibraltar gekommen.

### Letzte Nachrichten.

Deutschenbureau Serold

Berlin, 10. Februar. Etwa 3000 Polen veranstalteten gestern eine Protestkundgebung gegen die Enteignungs-Vorlage und den Sprachen-Paragrafen des Vereinsgesetzes. Reichstags-Abgeordneter v. Czarlinski bezeichnete die Enteignungs-Vorlage als eine Schande für das deutsche Volk und als einen Hohn auf das Christentum. Redakteur Emilata von dem neu gegründeten polnischen Preß-Bureau erklärte, die Regierung könne machen, was sie wolle, es werde weder im Guten noch im Bösen gelingen, die Polen zu Deutschen zu machen. Nach Annahme einer Resolution gingen die Versammelten unter der Versicherung der Treue für das polnische Vaterland auseinander.

Düsseldorf, 10. Februar. Die gestern in Düsseldorf tagende Delegierten-Versammlung der freisinnigen Vereinigung und der süddeutschen Volkspartei von Rheinland und Westfalen war zahlreich besucht. Sie sprach nach eingehender Erörterung der politischen Lage Dr. Barth und Herrn von Serlach ihren Dank aus für ihren Kampf um die Einführung des Reichstags-Wahlrechts in Preußen und hat sie, auch ferner Erwecker demokratischer Ideen zu bleiben. Die beiden vertretenen Parteien forderten sie auf, den § 7 des Reichs-Vereinsgesetzes unbedingt abzulehnen, um nicht das Vertrauen im Lande zu verlieren. Der Delegiertenlag bittet ferner die parlamentarische Vertretung des liberalen Wahlvereins, für die Einführung des Reichstags-Wahlrechts in Preußen zu sorgen und fordert die Parteigenossen in Preußen auf, überall für die Aufstellung von Kandidaten zu sorgen, die das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht energisch vertreten.

München, 10. Februar. Wie die „Münch. Allgem. Zeitung“ erfährt, hat sich das vor Jahresfrist in Münster gebildete Reformkomitee deutscher Katholiken infolge Androhung kirchlicher Strafmaßregeln gestern aufgelöst.

Paris, 10. Februar. Der Minister des Auswärtigen Bignon wird in der morgigen Antwort auf die Interpellation Jaurès die Frage der beiden Sultane eingehend darlegen. In Abgeordneten erwartet man keinerlei Zwischenfälle bei der morgigen Debatte.

Paris, 10. Februar. Das bevorstehende Eintreffen dreier japanischer Kreuzer zu mehrtägigem Aufenthalt im Hafen von Saigon wird auf französischer Seite als Beweis der gegenwärtig zwischen den Kabinetten von Paris und Tokio bestehenden guten Beziehungen angesehen. Die japanische Regierung hat seit dem Kriege mit Rußland keines ihrer Kriegsschiffe Saigon anlaufen lassen.

London, 10. Februar. Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel den Rücktritt des französischen Botschafters in Petersburg, Comyard. Das Blatt verweist darauf, daß die Stellung Comyards durch den russisch-japanischen Krieg sowohl, als auch durch den Ausbruch der Revolution eine besonders schwierige gewesen sei. Er habe der russischen Regierung die Mitteilungen seiner eigenen Regierung nicht übermitteln können, ohne dabei den Anschein zu erwecken, daß er Ratschläge erteile. Comyard habe trotzdem regen Anteil an dem Zustandekommen des russisch-englischen Abkommens genommen. Es sei bekannt, daß während seiner Anwesenheit in Petersburg der Einfluß Deutschlands gewachsen sei. Nemolki sei es gewesen, der der Annäherung zwischen Rußland und Deutschland ein größeres Entgegenkommen gezeigt habe, als seine Vorgänger. Er konnte nicht umhin, anzuerkennen, daß die Lage Frankreichs eine schwierige sei.

London, 10. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ aus New York beabsichtigt Präsident Roosevelt dem Kongreß eine weitere Botschaft zugehen zu lassen.

Teheran, 10. Februar. Das Parlament protestierte gegen die abermalige Verstärkung der Konsulatswachen in Täbris durch 50 Kosaken, die mit Genehmigung des türkeischen Konsulats mit Waffen und 100000 Patronen ausgerüstet die Grenze passieren. Das Parlament verlangt die Absetzung des Konsulatsdirektors.

wb. Berlin, 10. Februar. Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschloß, die Tarife im ganzen Deutschen Reich am 3. April 1910 ablaufen zu lassen. Von dann ab soll ein einheitlicher Tarifvertrag für Deutschland in Kraft treten.

hd. Breslau, 10. Februar. Der seit voriger Woche verheiratete Metzger Gustav Albert in Pommerswitz geriet mit seiner Mutter aus geringfügiger Ursache in Streit, in dessen Verlauf er sie durch einen Schuß tötete. Der Körper flüchtete, wurde aber verfaßt.

hd. Wien, 10. Februar. Auf dem Bahnhof in Ma wurde gestern ein Mann verhaftet, der vor einigen Wochen unter Mitnahme von 7000 Kronen einer Tiroler Beinfabrikerei verschwunden war. Der Defraudant kam aus Spanien, wo er das unterschlagene Geld verspielt hatte.

hd. Paris, 10. Februar. Von den bei der Kessel-Explosion auf dem Kreuzer „Jeanne d'Arc“ verletzten 12 Matrosen sind drei sofort nach ihrer Einlieferung ins Marine-Hospital ihren Wunden erlegen. Auch der Zustand der anderen Verwundeten ist bedenklich.

wb. London, 10. Februar. Bei dichtem Nebel stieß gestern früh der holländische Dampfer „Boudel“ von Amsterdam mit einem Schoner aus Barrow zusammen. Der Schoner sank fast augenblicklich; die aus acht Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

### Volkswirtschaftliches.

Viehzuht.

Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung zu Köln a. Rh. Für die am 10., 11. und 12. April d. J. stattfindende Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung hat der landwirtschaftliche Verein für die Rheinprovinz 4 Ehrenpreise gestiftet, und zwar für die Kinderabteilung eine silberne Jardiniere, für die Schweinabteilung ein silbernes Tafelbrett, für die Schafabteilung einen silbernen Weinkühler und für die Rassenabteilung einen silbernen Tafelaufsatz.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Februar. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte	letzte	
	Notierung.		
9	Berliner Handelsgesellschaft . . . . .	159	159.50
6 1/2	Commerz- u. Discontobank . . . . .	107.50	107.10
8	Darmstädter Bank . . . . .	126	125.75
12	Deutsche Bank . . . . .	235.80	235.50
1	Deutsch-Asiatische Bank . . . . .	142.90	142.90
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank . . . . .	110.75	100.75
9	Disconto-Commandit . . . . .	175	174.90
8 1/2	Dresdner Bank . . . . .	188.50	188.40
7 1/2	Nationalbank für Deutschland . . . . .	117	116.50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt . . . . .	—	—
8.22	Reichsbank . . . . .	151.25	151.40
8 1/2	Schaaffhausen'scher Bankverein . . . . .	186.25	185.50
7 1/2	Wiener Bankverein . . . . .	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank . . . . .	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn . . . . .	175.50	175
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft . . . . .	—	—
10	Hamburg-Amerik. Packfahrt . . . . .	118	119
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion . . . . .	105.60	106.20
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn . . . . .	—	—
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden) . . . . .	26.40	26.30
7.4	Gotthard . . . . .	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs . . . . .	118.40	117.75
5 1/2	Baltimore u. Ohio . . . . .	83.60	82.20
6 1/2	Pennsylvania . . . . .	—	106.50
6 1/2	Lux Prioz Henri . . . . .	116.90	116.60
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin . . . . .	115.25	115.25
5	Südd. Immobilien . . . . .	97.60	97.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu . . . . .	123	127
8	Cementw. Lothringen . . . . .	116.25	115.75
80	Farbwerke Höchst . . . . .	441	441.50
22 1/2	Chein. Albert . . . . .	308	308
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act. . . . .	133.10	133
10	Felton & Guilloaume Lahn. . . . .	159	149.50
7	Lahmeyer . . . . .	121.75	121.75
5	Schuckert . . . . .	108.10	108.50
10	Rhein.-Westf. Kalkw. . . . .	119	118.90
25	Adler Kleyer . . . . .	271	272
25	Zellstoll Waldhol . . . . .	814.50	813
15	Bochumer Guß . . . . .	198.60	198
8	Buders . . . . .	112	111.80
10	Deutsch-Luxemburg . . . . .	147	148
14	Eschweiler Bergw. . . . .	206.50	206.50
10	Friedrichshütte . . . . .	143	140.25
11	Gelsenkirchner Berg . . . . .	185.20	187.25
5	do. Guß . . . . .	79.75	78.50
11	Harpener . . . . .	200.25	194.10
15	Phoenix . . . . .	174.90	174.50
12	Laurahütte . . . . .	211.80	217.50
—	Allg. Elektr.-Ges. . . . .	200	190.70

Tendenz anfangs schwach auf New-York, später fester auf den günstigen Reichsbankausweis. Privatdiskont 4 1/2 %.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).  
Wettervorausage, ausgegeben am 10. Februar:  
Morgen vorwiegend trübe mit Niederschlägen (meist Regen), mäßige südwestliche Seewinde, tagsüber milder als heute.  
Genauerer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Bauhofes, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

Bei	wird
<b>Blutarmut u. Bleichsucht</b>	<b>Kasseler Hafer-Kakao</b>
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.	

## Wiesbaden, Palast-Hotel,

Kochbrunnen-Badhaus,  
vornehmes Familien-Hotel.

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr:  
**== Tee-Konzert. ==**  
Abends von 7 1/2 Uhr ab:  
**Konzert im Restaurant,**  
ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.  
Jeden Sonntag von 1—2 Uhr: 1798  
**== Diner-Konzert. ==**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Oegerhorst; für das Fremdenwesen: H. B. Müller; für Geschäftsberichterstattung, Sport und Volkswirtschaftliches: G. Rother; für Lokalberichterstattung, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: H. Dießenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Aufruf!

## Betr. Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau zu Wiesbaden 1909.

Nachdem seit 45 Jahren in Wiesbaden nichts Ähnliches stattfand, soll in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September 1909 obige Ausstellung veranstaltet werden. Das Gelände dafür umfaßt rund 45,000 qm und liegt dicht beim Hauptbahnhof, östlich zwischen Schlachthaus- und Mainzerstraße. Die Ausstellung soll umfassen:

- a) Handwerk und Gewerbe, Kunst-, Garten- und Weinbau, sowie Quellenprodukte des Regierungsbezirks Wiesbaden,
- b) Maschinen und Werkzeuge, Rohstoffe und Halbfabrikate des ganzen deutschen Reiches, soweit sie dem Handwerk dienen.

Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Der Ehrenausschuß wird gebildet aus folgenden Herren:

Regierungspräsident **Dr. von Meister**, Polizeipräsident **von Schenck**, Oberbürgermeister **Dr. von Ibell**, Bürgermeister **Hess**, Stadtverordneten-  
vorsteher Geheimrat **Dr. Pagenstecher**, Oberst **von Conta**, Professor **Kalle**, Geh. Regierungsrat und Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, Eisenbahn-  
direktionspräsident **von Rabenau**, Landeshauptmann **Krekel**, Landgerichtspräsident **Mencke**, Regierungsrat **Kolb**, Staatskommissar der Handwerks-  
kammer, Kommerzienrat **Bartling**, Landtagsabgeordneter, Kammerherr **Dr. von Nutzenbecher**, Intendant der Königl. Schauspiele, Geh. Justizrat  
**Humser**, Vorsitzender des Kommunallandtags, Postdirektor **Luchmann**, Telegraphendirektor **Frosch**, Reg.- und Gewerberat **Dr. Leymann**, Reg.-  
und Gewerberat Professor **Wolf**, Landeshauptmann a. D. **Sartorius**, Geh. Reg.-Rat Professor **Dr. Fresenius**, Baurat **Winter**, Vorsitzender des  
Gewerbevereins für Nassau, Kurdirektor von **Ebmeyer**, Landrat Kammerherr **von Heimburg**, Gewerbeschulrat **Wagener**, Baugewerkschuldirektor,  
Major **Josef Lauff**, Schriftsteller, Fabrikant **Söhlein-Pabst**, Wigelonful.

Regierung und Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft stehen dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüber und haben jede mögliche Förderung bereitwilligst zugesagt. Trägerin der Ausstellung ist die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Wiesbaden. Bau- und Finanz-Ausschuß sind in voller Tätigkeit. Der Letztere ist gegenwärtig mit der Sammlung des Garantiefonds beschäftigt und läßt die verehrlichen Bürger von Wiesbaden und Umgebung freundlichst ein, sich an der Zeichnung zu beteiligen. Kassel hatte 1905 eine ganz ähnliche Ausstellung und erzielte einen reinen Ueberschuß von 84,500 Mk. Wiesbaden mit seinem Beltruf, seinen seltenen Reizen und seinem überaus starken Fremdenverkehr wird gewiß nicht hinter Kassel zurückbleiben, zumal das Ausstellungsgelände hervorragend günstig liegt.

Der Finanz-Ausschuß hat einen Kostenvoranschlag aufgestellt, dabei die Einnahmen verhältnismäßig gering und die Ausgaben verhältnismäßig hoch vorgeesehen, die Sache sehr sorgfältig geprüft und sich davon überzeugt, daß das Unternehmen, auf gesunder Grundlage beruhend, einen schönen Erfolg erwarten läßt. Er ist überzeugt, daß nach menschlicher Voraussicht der Garantiefonds nie angegriffen zu werden braucht. Es muß indessen bei solchen Unternehmungen immer das Schlimmste vorgeesehen und deshalb ausreichend vorgesorgt werden. Entsprechend soll ein Garantiefonds von mindestens 300,000 Mk. gesammelt werden. Die einzelnen Zeichnungen sind nur verbindlich, wenn die gesamten Zeichnungen mindestens diese Höhe erreichen.

Wir gestatten uns hiernach an die verehrlichen Bürger von Wiesbaden und Umgebung, die ein Interesse an solchen, der Allgemeinheit dienenden Unternehmungen haben, die ganz ergebene Bitte zu richten, gefälligst Beiträge zum Garantiefonds zeichnen zu wollen und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch in dieser Beziehung unser schönes Wiesbaden nicht hinter anderen Ausstellungsstädten zurückbleiben wird, welche alle schnell die erforderlichen Garantiesummen zusammenbrachten.

Listen zum Einzeichnen liegen offen:

Bei der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Nerostraße 32, 2. Stock, im Bureau des Gewerbevereins, Beltrichstraße 34, beim Rheinischen Kurier, Nikolastraße 9, dem Wiesbadener Tagblatt, Langgasse 27, dem Wiesbadener Generalanzeiger, Mauritiusstr. 8, der Rheinischen Volkszeitung, Friedrichstraße 30, dem Neuen Deutschen Handwerkerblatt, Göttestraße 4, sowie bei den unterzeichneten Mitgliedern des Finanzausschusses. (Für die Herren Vorschauvereinsdirektoren Girsch und Meis liegen die Listen in dem Bureau des Vorschauvereins, Friedrichstraße, und des Allgemeinen Vorschau- und Sparfassenvereins, Mauritiusstraße 5, offen.)

Wiesbaden, den 4. Februar 1908.

### Für die Ausstellungsleitung:

**H. Schneider**, Vorsitzender.

**K. Meier**, stellv. Vorsitzender.

**Schroeder**, Sekretär der Handwerkskammer.

### Der Finanz-Ausschuß:

**Dr. Alberti**, Justizrat u. Notar, **Dr. Berlé**, Bankier, **Alfred Bielefeld**, Bankier, **Hch. Haeffner**, Besitzer des Hotel zur Rose, Stadtrat **Emil Hees**, **W. Hess** (Weinhandlung Göbel), **E. Hirsch**, Direktor des Vorschauvereins, **Richard Kolb**, Besitzer des Hotel Englischer Hof, **H. Meis**, Direktor des Allgemeinen Vorschau- und Sparfassen-Vereins, **Wilhelm Neuendorf**, Hotelbesitzer (Palast-Hotel), **Adolf Oppenheimer**, Bankier, Kapitän/Leutnant a. D. **Heinrich Klett**, Stadtrat, **H. Finkel**, Direktor der Kronenbrauerei, **P. Plaum**, Buchdruckereibesitzer, **Louis Sattler**, Stadtverordneter. F 460

## Ringfreie Kohlen

Kohlen  
Koks  
Brikets  
Brenn- u. Anzündeholz

offeriert in nur Ia Qualitäten zu  
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,  
Inh.: **Karl Ernst**,  
Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,  
gegenüber d. Wiesbadener Tagblatt. 1787

Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Skar mit meinem beliebten

## Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Kupf. u. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und geklärt. An Geschmack hochfein u. milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

**Apotheker Lahusen in Bremen.**

Früh zu haben in Wiesbaden: Taunus-Apothek von **Dr. Jo Mayer** (Gen.-ral-Depot), Löwen-, Theresien-, Victoria-, Craniens-, Hof-, Adler-, Stefan-, Wilhelm-, Kronen-, Bismarck-Apothek, sowie in den Apotheken von **Wiedria, Diez, Limburg** u. F 578

## Moritzstrasse 3

befindet sich das

## Ringfreie Tapeten-Haus,

welches zu 6175

### konkurrenzlosen Preisen

verkauft.

### Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau F 477  
**4 Bärenstrasse 4**  
(Erdgeschoss) links.

### Ernst von Possart,

d. hervorragende Sprechkünstler, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten d. deutsch. Bühne:

Ihren Wunsche entsprechend teile ich Ihnen mit, dass ich mit dem C. Lück'schen Kräuterhonig-Bonbons sehr zufrieden bin. Sie wirken lösend und die Schleimbauten erfrischend, sind ein gutes Konservativmittel gegen die schädlichen Einflüsse des Bühnenstaubes etc. und können somit speziell den Schauspielern und Sängern bestens empfohlen werden.

Versucht

**C. Lück's Gesundheits-Bonbons.** Weiter nichts!  
Überall zu haben in Kartons à 30 und 50 Pf.

### Koffer und Reiseartikel.

Kranke-Büchel, Verkauf u. Riets. Auch Bettische und Zimmer-Photetas (Leinwand).

**L. Meiner**,  
Webergasse 3, 6th. Tel. 829. Repar. prompt und billig.

Das innegehabte Lager **Taunusstrasse 43** muß ich bis zum 15. Februar räumen. Die darin stehenden Möbel:

## Speise-, Schlaf- u. Herren-Zimmer, Salons,

sowie Einzelmöbel  
verkauft deshalb zu und unter Einkaufspreisen.

## Möbelhaus G. Schupp Nachf. J. Mahr,

Wiesbaden, Taunusstrasse 39. Gegründet 1871.

Um Irrtümer zu vermeiden, bemerke ich, daß die Geschäfts-Lokalitäten **Taunusstrasse 39** nach wie vor bestehen. 198

## Mein Atelier

für künstl. Zähne, Zahnoperationen etc. befindet sich jetzt

## Taunusstr. 43, II.

**Louis Petri,**  
18-jährige Tätigkeit, darunter 8 Jahre bei Herru Hofdentist **H. Krane** hier.

## 1904. Bordeaux-Weine,

naturrein und unverschnitten.

Chât. Lamour . . .	p. 1/2-Litrl. o. Glas Mk.	—85
Medoc . . . . .	" " " " "	1.—
St. Emilion . . .	" " " " "	1.20
Chât. Citron . . .	" " " " "	1.40
St. Julien . . . .	" " " " "	1.50
Puligny (Burgunder)	" " " " "	1.40

Über höhere Preislagen Spezialofferte.  
Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5% Rabatt.

**Wilhelm Hirsch,**  
Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13.  
Telephon 888. Gegründet 1878. 145

# Ganz gewaltig sind die Ersparnisse

beim Einkauf von Schuhwaren, wenn man unseren **Räumungs-Verkauf** aufsucht.

Nur moderne und solide Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder gelangen zum Verkauf.

## Neustadt's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.



K401



## „Nonnenhof.“

Am Mittwoch, den 12. Februar:  
Großes Schlachtfest mit Konzert.

Militär-Kameradschaft Wiesbaden, gegr. 1907.

Samstag, den 15. Februar, ab abends 8 Uhr:  
**Großer Preis-Maskenball**

im großen Saale der „Warburg“, Schwalbacherstraße.  
3 Damen- und 3 Herren-Preise.  
Maskenarten im Vorverkauf 1 Mk., Restpreis 1.50 Mk.  
Nichtmasken 1 Mk., 1 Dame frei, jede weitere 50 Pf.  
Preismasken müssen bis 10 Uhr anwesend sein.  
Maskenarten im Vorverkauf: Speisehaus Fischer, Friedrichstr. 33, Carl Reinemer, Zigarrengeschäft, Kirchgasse 24, Treiter, Masken-Garderobengeschäft, Goldgasse, H. Eller, Zigarrengeschäft, Nerostraße, Kalmayer, Friseur, Schornhorststraße, Gede Blücherstraße.  
NB. Die Maskenpreise sind bei Carl Reinemer, Zigarrengeschäft, Kirchgasse 24, ausgestellt.



Medicinal-Cognac,  
Cognac Drei Stern,  
renommierteste  
Qualitäten  
aus der F104  
größten deutschen  
Cognacbrennerei  
Albert Buchholz.

Niederlage:  
**Otto Siebert,**  
Marktstr. 9.

## Korpulenz

(Dietitabilität) und die damit verbundenen Unzulänglichkeiten, verhindert u. beseitigt ohne Verursachung und schädliche Folgen mein seit Jahren vorzüglich bewährter

Zehr- u. Entfettungstee „Fucus“  
Zu beziehen: 110  
**Nur Gneipp-Haus,**  
59 Rheinstraße 59.

## Gioth's gemahlene Kernseife wäscht am besten

## Eine Hauptzierde des Mannes ist schöne Wäsche.

Die taubellosesten, stets wie neu hergestellten **Strawen** etc. erhalten Sie bei der **Original-Pariser Neuwascherei** von **Maraninchi-Mangin, Stuttgarter, Herzogstr. 9.** Annahmestelle: **Wiesbaden, Neugasse 17, bei E. Dietz.** Einfache Stragen u. Manichetten v. St. 7 Pf., Steh- und Umlegstragen p. St. 9 Pf., Chemiseletten p. St. 12, 14 u. 18 Pf. 9998

## Grösste frische, italienische Eier,

garantiert reinschmeckend, vorzüglich zum Sieden und Rohessen.

Stück 9 Pf., 25 St. Mk. 2.20, empfiehlt 207

**P. Lehr,**  
Tel. 138. — Ellenbogengasse 4.

**Kartoffeln,** B1964  
In **Wasserkartoffeln, Magentubon,** gelbe etc., sowie in **Zackelapfel (Reinette)** empfiehlt die Obst- und Kartoffel-Großhandl. **Chr. Knapp,** Wellstr. 16, Bahnstr. 42. Tel. 3123.

**Maisterholz**  
wird billigt auf der Maschine geschnitten bei **Karl Lang,** Zimmergeschäft im Wellstr. 16, Telefon No. 3818.

**Wiesbadener Pfannen, Karlsbader Pfannen**  
das Pfund zu Mk. 1.60 empfiehlt in frischer Sendung **J. C. Keiper,** 209, Telefon 114, Kirchgasse 52.

Dienstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im grossen **Kasinosaal, Friedrichstraße 22:**

## Konzert von John Charles Mynott,

Klavirtuos aus London.  
Programm: Sonate Es-dur, op. 27, Nr. 1, v. Beethoven, Suisse D-moll (Variationen) v. Raff, Etuden, C-moll, op. 25, Nr. 12, F-moll, op. 25, Nr. 2, As-dur, op. 25, Nr. 1, C-moll, op. 10, Nr. 12, Nocturne, G-dur, Scherzo, B-moll, v. Chopin, Variationen, E-dur, v. Händel, Gigas v. Bach, Tocata v. Paradies, Albumblatt v. Beethoven, Nocturne, B-dur, v. Field, Air v. Gluck-Sgambati, Andantefinale aus „Lucia di Lammermoor“ (für die linke Hand allein) v. Donizetti-Leschetzky, Gavotte a. d. Violinsonate v. Bach-Saint-Saëns, Rhapsodie, Es-dur, v. Brahms, Legende des heil. Franciscus über die Wogen schreitend v. Liszt.  
Eintrittskarten: Vorderer reserv. Sitz 4 Mk., reserv. Sitz 3 Mk., num. Sitz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolf,** Wilhelmstrasse 12 sowie abends an der Kasse zu haben. 173

## Geschäfts-Uebernahme u. -Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, ein verehrl. Publikum davon in Kenntnis zu setzen, dass ich das **Schwalbacherstrasse 33** befindliche

## Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft

von **Frau H. Hertzner Wwe.** käuflich übernommen habe. Die Erfahrung einer langjährigen Gehilfenstätigkeit im In- und Ausland lassen mich bei Zusicherung streng reeller Bedienung hoffen, den Anforderungen und Wünschen des mich besuchenden Publikums gerecht zu werden. Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren werden sorgfältig und preiswert ausgeführt.

## Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hochachtend  
**Karl Hartmann,**  
Uhrmacher u. Goldarbeiter, Schwalbacherstr. 33.

## „Thuringia“,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Garantiefonds 70 Millionen Mark.  
Die Gesellschaft schließt gegen billige Prämien und unter liberalen Bedingungen **Reisen, Lebens-, Unfall-, Gastpflicht-** Versicherungen ab u. bin ich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.  
**A. Berg, Generalagent, Kirchgasse 9.**  
Vertreter und Vermittler gegen hohe Provision stets gesucht. 80

## AN- UND ABFUHR

VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART nach und vom Güterbahnhof

besorgt die **ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG** der Firma

## L. RETTENMAYER

Königlicher Hofspeditour  
Hauptbüro: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT des eigenen

**ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.** TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.

Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER ART im Güterbahnhof. 44

In **Limburger Käse** 33 Pf.  
2. Sorte „Städ“ 30 „  
Seringe „Städ“ 4 u. 6 „  
offert **Wiesbadener Konsum,** 31 Neugasse 31.

**Königliche Baugewerkschule Frankfurt am Main.**  
Hochbau- u. Tiefbauabteilung.  
Eröffnung der Schule am 1. April 1908 mit sämtlichen Klassen. — Anträgen u. Meldungen sind zu richten an Direktor **Prof. Unger.** F 170

Bei jeder Bitterung macht **Albion** die Hände blendend weiß. Echt in **Apotheker Blum's Flora, Drogerie, Große Burgstraße 5.**  
**Alzundeholz,** B1359  
gut trocken, fein gespalten, 100 Pfd. 2.20 empfiehlt **Chr. Knapp,** Bahnstr. 42.  
**Prachtvoller Gartenkies.**  
**Hänsel, Dohheim.** B1746

## Gegen die gefürchtete Influenza

wöchte ich meinen seit 1/4 Jahrhundert bekannten und bewährten „**J. Rapp's Brindisi**“ mit dem „**Rappen**“ in empfehlende Erinnerung bringen.

Diese meine ital. Rotwein-Spezial-Marke besitzt laut Analyse des Herrn Professor **Dr. Fresenius** in hohem Maße alle Eigenschaften, die man von **guten** Rotweinen, selbst von solchen in weit höherer Preislage, verlangt. — Bei dem billigen Preise von **80 Pf.** per Flasche ohne Glas (bei mehr noch billiger) sollte

„**J. Rapp's Brindisi**“ mit dem „**Rappen**“ in jeder Haushaltung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit **regelmässig** getrunken werden.

Wer diese meine Spezial-Marke noch nicht kennt, versäume nicht den Wein zu probieren; ich lade hiermit zu einem Versuch ergebenst ein.

**J. Rapp, H. S. Hoflieferant,**  
Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: **Moritzstr. 31,** Zweig-Verk.-Stelle: **Neugasse 18/20.**

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang. Weitere Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich. Man achte beim Einkauf darauf, daß die Kapseln, Korben und Etiketten der Flaschen einen „**Rappen**“ tragen. 178

Nicht mehr Goldgasse.

## Grosser Wäsche-Verkauf

zwecks gänzlicher Räumung vor dem Umzug in meinen Neubau.

Preise enorm billig.

# H. STEIN,

Provisorium am Königl. Theater.

K 19

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

## Hauswirt und Mieter.

Rechtsplauderei von Geheimrat Meher-Wiesbaden  
Erster Staatsanwalt a. D.

In Nr. 27 des „Wiesbadener Tagblatts“ habe ich dich, lieber Leser, mit den Freuden und Leiden des Hausbesitzers Mietlich als Herrn seines getreuen Karo in bezug auf die Haftpflicht des Tierhalters bekannt gemacht. Gestatte, daß ich dir diesmal Herrn Mietlich in seiner vollen Würde im Ornat des Hausherrn (Vermieter) vorstelle, und mit dir seine intimen Beziehungen zu seinen drei Etagen-Mietern: der Baronin, dem Geheimrat und dem Kalkulator, die du ja schon kennst, unter der Lupe des Bürgerlichen Gesetzbuchs etwas genauer betrachte.

Meine Absicht dabei hat einen kleinen, selbstfüchtigen Beigeschmack, da die Zahl der zu heilenden Krache zwischen Vermieter und Mieter an unseren 18 Rechtsauskunftsstellen zwar nicht gerade Legion, aber doch ein sehr erheblicher Prozentsatz unserer beratenden und vermittelnden Tätigkeit ist, und ich mich im stillen der Hoffnung hingabe, daß vielleicht diese harmlosen Zeilen eine wesentliche Verminderung jener unerquicklichen Streitigkeiten herbeiführen könnten. Freilich werde ich mit Mietlich dem Hauswirt nicht so schnell fertig werden wie mit dem Tierhalter Mietlich, und ich sehe schon im Geiste den verehrten Redakteur des „W. T.“ beim schüchternen Eintritt meiner Plauderei in die Redaktionsstube einen verdächtigen Seitenblick auf seinen großen Papierkorb werfen, aber ich verspreche ehen Papidarstil. Und hiermit frisch ans Werk:

Mietlich, der behäbige Hausbesitzer zu Mottenburg, Krachhausstraße 11, hatte seine 3 Etagen mehrere Jahre lang leer stehen, was ihn etwas deprimierte, namentlich dann, wenn er an den Quartalsersten die stattlichen Hypothekenzinsen an Herrn Rentner Goldschad abladen mußte, ohne Miete gezogen zu haben. Da kommt für ihn ein Freundentag sondergleichen, es klingelt dreimal in einem Atem an seiner Entree, und Wohnung heischend, stehen vor derselben: Baronin, Geheimrat und Kalkulator, im Hofsensmarsch hintereinander. Einer nach dem andern wird von Mietlich in den Etagen herumgeführt; Karo, der getreue, schwänzelt hinter her, und o Wunder! — alle drei mieten, da Herr Mietlich, durch die bisherige Ede in seinem Palast gewöhnt, nur bescheidene Mietpreise fordert, freilich mit dem heimlichen tückischen Vorsatz, sie sobald als möglich auf die frühere Höhe hinauf zu schrauben. Flugs präsentiert er die drei von ihm ausgefüllten Mietformulare den drei Mietern. Die Baronin unterschreibt, ohne zu lesen und hat sich dadurch einigen halbbrecherischen Formularparagrafen, wie z. B. Ausschluß des

Kündigungsrechts für den Todesfall, Übernahme aller Reparaturen, sofortiger Ermäßigung bei nicht gefeierter Treppe usw. unerbittlich ausgeliefert. Der Geheimrat aber streicht kühl bis ans Herz diese Schlingen und Fallstriche im Formular durch und unterschreibt erst dann. Der Kalkulator endlich, vielleicht noch klüger — lehnt Schriftlichkeit überhaupt ab und mietet nur mündlich auf ein Jahr, infolgedessen sein Vertrag nicht etwa ungültig, sondern auf unbestimmte Zeit geschlossen ist mit der Einschränkung, daß er frühestens zum Schluß des ersten Jahres gekündigt werden darf. § 506 BGB.

Mit zärtlichem Händedruck entläßt Mietlich seine drei neuen Hausgenossen, umarmt vor Entzücken dann seine bessere Hälfte, welche in gehobener Stimmung den Verhandlungen hinter der Tür gelauscht hat, und verabschiedet in der Freude seines Herzens sogar der Rife, seiner Küchenfee, einen blauen Silberling unter der dringenden Mahnung, mit dem Bedienten der Baronin, der Minna des Geheimrats und der Monatsfrau des Kalkulators in ein inniges Freundschaftsverhältnis zu treten, was die knirschende Hausperle hoch und teuer verspricht und betreffs des Bedienten für ganz selbstverständlich findet.

Nach ein paar Wochen rückt der dies irac, der hochwichtige Einzugs tag heran. Die ganze Krachhausstraße steht voll lauter Möbelwagen, aus denen geschäftig wie fleißige Bienen Arbeiter die Möbel in die drei Etagen hinaufschleppen, wo die drei Mieter und ihre Diensthöten die Plätze dafür anweisen, während das Ehepaar Mietlich gemächlich aus einem Parterrefenster auf die Straße hinausblickt und die Möbel für die eventl. Zukunftspfändung wegen rückständiger Miete austagiert.

Da nähern sich ihnen plötzlich drei Rachegötter in Gestalt des Bedienten, der Köchin und der Monatsfrau. Mietlich, der ja gesetzlich verpflichtet ist, die Wohnungen in einem zur vertragsmäßigen Benutzung geeigneten Zustande den Mietern zu übergeben (§ 536 BGB), erleidet vor Schreck, denn der Kalkulator läßt sagen: „es rauche in seiner Küche“, der Geheimrat: „seine Wasserleitung sei nicht in Ordnung“, die Baronin: „die Klingelzüge funktionieren nicht“. Mietlich gibt diesmal noch ätlich trotz Einpruch seiner Ehehälfte klein bei, läßt schnell alles in Ordnung bringen, schwört aber im stillen der Baronin schauerhafte Wiedervergeltung, da sie nach dem Vertrage zu allen Reparaturen in der Wohnung verpflichtet ist. In den nächsten Tagen werden die Grühe zwischen dem Ehepaar und seinen Mietern schon etwas kürzer und siehe da, bald gibt es den ersten Krach, und zwar mit dem schneidigen

Kalkulator, welcher mit vollem Recht darauf pocht, daß Mietlich eine durch Zufall vom Winde zertrümmerte Fenster Scheibe wieder einsetzen lassen müßte, da gesetzlich der Vermieter alle während der Mietzeit nötig werdenden Ausbesserungen zu tragen habe. (§ 535, 536).

Ein Unglück kommt niemals allein, fenst Mietlich, als gleich der Geheimrat mit ernter Miene erscheint und ihm zu seinem Schrecken ankündigt, daß der Ofen in der Hinterstube hauffällig und nicht zu heizen sei, weshalb er sich das gesetzliche Recht vorbehalte, Schadenersatz zu verlangen oder für die unbewohnbare Stube 400 M. von der Miete abzuziehen oder auf Mietlich's Kosten einen neuen Ofen setzen zu lassen (§ 537, 538). Mietlich, der dem Geheimrat von der Unbenutzbarkeit des Ofens wohlweislich nichts gesagt hat, wagt keine Einwendung, trotzdem im Mietvertrag seine Verpflichtung zur Beseitigung von solchen Mängeln an der Wohnung ausgeschlossen ist, — da er weiß, daß ein solcher Ausschluß nichtig ist, wenn der Vermieter, wie hier, den Mangel arglistig verschwiegen hat. (§ 540.)

Ein paar Tage später läßt der etwas mürrische Kracheeler in der 2. Etage durch seine Minna — welche sich inzwischen schon wiederholt mit ihrer eiferfüchtigen Kollegin Rife wegen des Bedienten in die Haare gefahren ist — Herrn Mietlich melden, daß in seiner Küche rührige, kleine, schwarze Gezellen — Schwaben — froh herumwimmelten, und daß er ohne Einhaltung einer Frist kündigen werde, wenn Mietlich diese niedlichen Käfer nicht binnen 3 Tage zur Auswanderung veranlasse. Mietlich, welcher gehört hat, daß Schwaben von den Franzosen als schmachhafte, kleine Krebse mit Vorliebe verpestet werden, lehnt jede Abhilfe schroff ab, weil nur eine unerhebliche Hinderung am Gebrauch der Küche vorliege, so daß es zum Prozeß kommt, in welchem er nach § 542 schmächtig unterliegt, da festgestellt wird, daß die kleinen Krebse zu Tausenden die Küche bevölkern. Mietlich setzt sich über diese Kleinigkeit tapfer hinweg, aber es kommt noch weit schlimmer.

Eines Morgens läßt sich zu seinem Erstaunen der Amtsarzt von Mottenburg bei ihm melden. Mietlich laßt sich an Nase und Puls und fragt sich, ob er vielleicht krank sei? Der Doktor kommt im Auftrag der Baronin, erzählt, daß er soeben deren Schlafzimmer untersucht und sucht befunden habe, weshalb die Benutzung desselben mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden sei, so daß die Baronin kündigen lasse und sofort ausziehen werde.

Mietlich wirft sich in die Brust und erwidert, daß er beim Mieten die Baronin auf die Gesundheit aufmerksam gemacht und sie außerdem im Vertrag auf ihre Rechte wegen dieser angenehmen Beschaffenheit verzichtet



## Zur Konfirmation

# schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl.

# J. Hertz,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

Zeichnungen auf die neue mündelsichere  
**4% Barmer**  
**Stadtanleihe von 1908**  
zum Emissionskurse von **98.** — %  
worden bis spätestens 12. Februar 1908  
provisionsfrei entgegengenommen von  
**Gebrüder Krier,**  
Bank-Geschäft,  
Wiesbaden, Rheinstraße 111.  
**Hat, Hilfe!**  
In Frauenleiden, jeder diskreten Angelegenheit durch zuverlässige, erfahrene Person. Offerten unter **H. 10** an den Tagbl.-Verlag.

**Stenogr. - Schule.** (Staatlich genehm.)  
  
Neuer Kursus: Freitag, 14. Februar., abends 8 Uhr in der Lehrtr.-Schule. Anmeldungen bei d. Leit. d. Schule: **Lehrer H. Paul, Philippstraße 16.**  
**Shampooieren**  
1 Mk. mit Frisur und Ondulation im Abonnement 75 Pf.  
Frisur mit Ondulation 75 Pf., ausser dem Hause 1.50 Mk.  
**H. Giersch,** Goldgasse 18, Borzuga, Wandgasbadecassen bill. zu vt. Waterlooplatz 1. 3. B 1580

**Existenz.**  
Seltene Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz bietet sich Herren durch Uebernahme des Generalvertriebs für Wiesbaden, evtl. Hessen-Raffan, eines zum Bedürfnis gewordenen Apparates, welcher leicht überall eingeführt werden kann. (Nr. 1067. W.) P 33  
**Jährl. 8-10,000 M. zu verdienen.** Keine Branchenkenntnis. Geforderliches Kapital 300 M. Auskunft erteilt der Generalrepräsentant für Deutschland (Hotel 3. Eisenbahn) Montag, den 10., u. Dienstag, den 11. Febr.  
Welch' edelstehende Persönlichkeit würde einer Geschäftestr. zur Erhaltung ihrer Existenz 500 Mk. gegen Verpänd. des sehr guten Mobiliars und gute Zinsen leihen? Off. unter **C. 218** an den Tagbl.-Verlag.

**Hochrentables Versandhaus**  
in Süddeutschland, Nähe von Karlsruhe, Versand nur gegen Nachnahme mit nachweisbarem großem Nettogewinn, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Branche-Kenntnisse nicht erforderlich. Kapital ja. 10,000 M. Raschentschlossene Liebhaber wollen Offerten u. **W. 213** an den Tagbl.-Verlag senden.  
**Bechstein-Stutzflügel**  
(Kreuzsait.), schöner Ton, f. 300 Mk. zu verl. Salon-Piano, fast neu, Kreuzsait., mit Transponier-Vorricht. (für Gelang) und sinnumen Zug (Nagelbaum, matt und blank), neu 1150 Mk., für 775 Mk.  
**Hugo Smith, Dambachstr. 9.**  
Den Dung von 10 Pferden sofort abzugeben. Näh. A. Zimmer. **Billa Knorr, Uplandstraße 5.**

**Airedale (Kriegshund),**  
7 Mon. alt, erstl. n. Ia Stammbaum, zu verl. **Lenz, Walluferstr. 5, 3.**  
**Herrschafliche Einrichtung,**  
Speise-, Schlafzimmer, Salon, Piano, Hammond-Schreibmaschine weggelassen halber zu verl. **Kaiser-Friedr.-Ring 68.**  
**Einzelne Möbelstücke,**  
sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe und kompl. Pensions-Einrichtungen in jeder Höhe werden sofort gekauft und sehr gut bezahlt. Off. unter **C. 39** an den Tagbl.-Verlag.  
**Einiges Einfamilien-Landhaus**  
m. Garten zu verl. 10,500 M. Billenbirtel, am Schlossberg. **Reiber, Auerbach a. d. B., Schlossstraße 48.**  
**Hotel-Pension,** bis-a-b's Haus, zu verl. **Häberes, Courtenbergstraße 9.**

habe. „Das gilt nicht nach § 524“, ruft ihm der Doktor im Vorzuge zu.

Auch hier kommt es zum Prozeß, in welchem Mietlich wiederum den kürzeren zieht.

Doch damit hat er noch nicht genug, sondern fällt, da er etwas prozessüchtig ist, auf einen dritten Rechtsstreit mit dem Kalkulator hinein.

Da zwei Kinder desselben aus dem elterlichen Hause gehen, will der Kalkulator ein überflüssiges Zimmer an eine Lehrerin untervermieten. Mietlich widerspricht, da oft Schüler zu der Lehrerin kämen. Der Prozeßrichter aber erklärt dies für keinen wichtigen Weigerungsgrund und den Kalkulator zur gesetzlichen Kündigung für berechtigt. (§ 549.) Also 3. Tableau: wiederum sämtliche Gerichts- und Anwaltskosten à conto Mietlich!

So kommt allmählich der andere dies irae: der Augusttag für Baronin, Geheimrat und Kalkulator heran, und im Hause Krachhausstraße 11 beginnt es schon beim Morgenrauschen etwas schwall zu werden! Mietlich verlangt von allen drei Mietern die Wohnungen in denjenigen Zustand zurück, in welchem er sie ihnen übergeben habe. Aus allen drei Etagen schallt ihm mit Hohn-gelächter das Feldgeschrei entgegen: „Nur bei-ze-rein!“

Er pfändet sodann wegen seiner vermeintlichen Reparaturanprüche der Baronin eine kostbare Chaiselongue ab, obwohl sie (nicht etwa die Baronin) schon auf dem Möbelwagen paradiert, — dem Geheimrat sein corpus juris, in Schweinsleder, obgleich er dieses Heilig-tum der Juristen zu seiner Rechtsauskunft braucht, — und dem Kalkulator sogar die Betten: Alle drei hinterlegen entrüstet sogleich die Streitsumme bei Gericht, und Mietlich muß abermals alle Prozeßkosten berappen, da er sich an der Chaiselongue außerhalb seines Hauses und am corpus juris, sowie an den Betten als unpfändbare Sachen widerrechtlich vergriffen hat. (§ 569, 500.)

Doch nun genug von Mietlichs Leiden, — an Schwere fast vergleichbar mit „Berihers Leiden“! — Nehmen wir jetzt den Spieß um und betrachten wir auch seine Freuden; denn „Leid will Freude und Freude will Leid haben“! Sehen wir also den Fall, daß sich seine Mieter nicht immer ganz korrekt ihm gegenüber verhalten haben, so ergeben sich bei veränderten Umständen für Mietlich folgende Sähe: der Geheimrat hat ihm die Pauschaligkeit des Ofens nicht unverzüglich an-gezeigt, so daß Mietlich infolge dieser Unterlassung Ab-hilfe zu schaffen außerhande war. Deshalb ist der Ge-heimrat ihm und nicht er dem Geheimrat ersatzpflichtig, welcher in diesem Falle den Prozeß verloren haben würde. (§ 545.)

Die Lehrerin hat als Untermieterin sich 1/2 Duzend Katzen gehalten, welche die Tapeten zerkratzt haben, wo-für der Kalkulator Herrn Mietlich auskommen muß. (§ 549, Absatz 2.)

Die muskeltlebende Baronin hat an ihrem wöchent-lichen jour fixe bis 3 Uhr nachts rauschende Orchester-musik konzertieren lassen, so daß die ganze Krachhaus-straße in ihren angenehmen Träumen gestört wurde. Trotz Mietlichs Ermahnung setzte die Baronin diese musikalischen Orgien fort, wurde aber, als er auf Unter-lassung klagte, für 10 jours fixes mit Musik in je 100 M., zusammen 1000 M. Verbotstrafe und in die Kosten ver-urteilt. (§ 550.)

Der Kalkulator überließ während seiner Sommer-frische, trotz Mietlichs Widerspruch, seine Wohnung einer

amerikanischen Familie, deren smarte Kinderchen darin nach Art kleiner Vandalen hausten, Fenster und Türen kaputt machten und die Zimmerwände mit angeklebten Plakaten, mit Ull- und Simplicitismusbildern schmückten, so daß Mietlich wohlberechtigt dem Kalkulator ohne Ein-haltung einer Frist die Wohnung kündigen konnte. (§ 553.)

Eine ebensolche Kündigung fand ihm gegen den Ge-heimrat zu, welcher grillenhafterweise an einem Quar-tals-Ersten nur die halbe Miete und an dem darauf-folgenden gar keine Miete bezahlte. Doch salvierte sich hier vorsichtigerweise der Geheimrat schließlich noch da-durch, daß er im ersten Falle vor der Kündigung schnell noch die andere Hälfte zahlte, und im zweiten Falle un-verzüglich nach der Kündigung gegen die Miete eine gleich hohe Summe, um welche ihn Mietlich ange-pumpt hatte, aufrechnete. (§ 555.)

Die Baronin wollte beim Auszug wegen ihrer ver-meintlichen Schadensansprüche an Mietlich ein Zurück-haltungsvorrecht an ihrer Wohnung ausüben, bligte aber vor Gericht damit kostenpflichtig ab, so daß sich Mietlich schmunzelnd die Hände rieb. (§ 556, Satz 2.)

Als die Amerikaner nicht ausziehen wollten, ließ sie Mietlich auf Grund eines vollstreckbaren Exzmissions-urteils durch den Gerichtsvollzieher Pfänder auf die Strafe setzen, und war dabei in vollem Recht. (§ 556, Satz 3.)

Jedoch fiel er ebenso wie die drei Mieter vor Gericht hinein, als er, bezw. die Mieter ihre gegenseitigen Schadens- und Ersatzansprüche erst nach Verlauf von 6 Monaten vor Gericht geltend machten. (§ 558.)

Als Mietlich beim Exodus (Auszug) der Mieter die Entfernung pfändbarer Sachen ohne Anrufen des Gerichts verhindern wollte, war er in seinem vollen Recht, und siegte im Prozeß, da er binnen einem Monat auf Herausgabe der trotz seines Widerspruchs fortgeschafften Sachen klagte. (§ 561, Abs. 2.)

Aus diesen — die Mietsfrage bei weitem nicht er-schöpfenden — Beispielen wirst du, lieber Leser, die über-zeugung gewonnen haben, daß der Gesetzgeber in gerech-ter Weise Rechte und Pflichten — Licht und Schatten — zwischen Vermieter und Mieter ziemlich gleich verteilt hat. Wird nun dieses gesetzliche Gleichgewicht ge-stört und durch falscherweise Vertragsformulare zum Nachteil des Mieters oder des Vermieters in Un-gleichheit verwandelt, so ist bald der Krach da, weil gewöhnlich der im Formular Begünstigte auf seinem Schein besteht — der darin Zurückgesetzte aber schon der Zurücksetzung wegen empfindlich zu sein pflegt.

Zur Beseitigung der Mietsstreit-Misere habe ich vor einiger Zeit in Nr. 287/07 des „Wiesbadener Tag-blatts“ die Einrichtung von Mietschiedsgerich-ten vorgeschlagen, welche mit der Zeit auch wohl kom-men werden.

Stets aber beherzige man den goldenen Spruch:

„Friede im Haus, bringt Glück voraus!“ —

Dann wird Mietlich nicht zu singen brauchen:

„Ich aber bin in Mollenburg der strengste, ja, der Tyrann von Krachhausgasse 11!“ —

und Baronin, Geheimrat und Kalkulator werden nicht als Chor der Rache einfallen:

„Doch mit deines Schicksals Mächten, ist kein ew'ger Bund zu schließen, — und die Kündigung schreit schnell!“ —

### Vermischtes.

\* Der Zusammenbruch der Firma Siegmund Friedberg in Berlin hat in den weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt, zumal der Kundenkreis der Firma sich über ganz Deutschland erstreckte. Auf die Kunde von der Flucht Friedbergs und dem Fallissement seiner Unternehmungen begaben sich am Samstag im Laufe des Vor-mittags eine Reihe von Kunden, die dort Effekten oder Depots hatten, nach dem Geschäftskloak in der Neu-südlichen Kirchstraße, wo in drei Etagen die Bank-abteilung, die Hypothekenabteilung, die Geschäftsbureau und die Redaktion des Ratgebers auf dem Kapitalmarkt untergebracht sind. Aber man fand nur verschlossene Türen, hinter denen einzelne kleinere Angestellte mit Arbeiten beschäftigt waren. Enttäuscht schrieb das Publi-kum um, da es sah, daß vorläufig nichts zu holen war. Im Berliner Polizeipräsidium traf gegen Mittag ein Telegramm der in Hamburg wohnenden Mutter Friedbergs ein, etwa folgenden Inhalts: Man möge dafür Sorge tragen, daß die Hauptgläubiger keine vor-eiligen Schritte tun; die ganze Angelegenheit ihres Sohnes würde in Kürze reguliert werden. Es ist erwiesen, daß Friedberg sich Freitagnachmittag um 5 Uhr von seinem Kassierer 35 000 M. bares Geld geben ließ. Dann fuhr er nach Hamburg zu seiner Mutter und von da nach London. Gerüchte, die Samstagvormittag an der Börse verbreitet waren und von einem Selbstmord des Flüchtigen berichteten, haben bisher keine Bestätigung gefunden. Nach Lage der ganzen Sache sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, hinter Siegmund Friedberg einen Steckbrief zu erlassen, weil er dringend verdächtig erscheint, Veruntrennungen, bezw. Unter-schlagungen zum Nachteil seiner Kunden und der mit ihm in Geschäftsverbindung stehenden Firmen begangen zu haben. — Dem Vernehmen nach sollen bereits Verhandlungen mit einer Berliner Großbank eingeleitet sein, um einen Teil der Unternehmungen des flüchtigen Siegmund Friedberg zu sanieren. Nach den jetzt fest-stehenden Ermittlungen hat Friedberg den Weg nach London über Bissingen genommen. Der Flüchtige trat sehr freigebig auf. Er schenkte dem Koch des Speise-wagens 5 M. mit der Bitte, ihm einen größeren Vor-rat von Papieren im Herdfeuer zu verbrennen. Der Koch entsprach dem Ersuchen. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Papiere, die Friedberg vor seiner Flucht auf der deutschen Bank abgehoben hat. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Friedberg die Reise nach London in Begleitung irgend einer abenteuerlichen Schönen unternommen hat.

\* Der verkannte General. Ein unliebsamer „Mis-griff“ passierte am Mittwoch einem Hüter der Ordnung in Halensee bei Berlin. Gemächlich schlenderte da, wie die „Grunewald-Zig.“ berichtet, ein älterer Herr in Generalsuniform über den Henriettensplatz. Da fiel es einem Passanten — man weiß nicht, ob im Scherz oder Ernst — ein, den dort stationierten Schutzmann auf die alte Erzelenz aufmerksam zu machen, da diese offenbar eine vorchriftswidrige Uniform trüge. Der Mann der öffentlichen Ordnung glaubte nun auch seinerseits, daß es mit dem General nicht stimme, und fragte ihn nach Nam und Art. Wohlwollend wegen des Dienstalters des Beamten meinte der General: „Sie halten mich wohl für einen zweiten Hauptmann von Köpenick? Wissen Sie denn wirklich nicht, wer ich bin? Ich bin der Gene-ralfeldmarschall von Säßeler!“ — Graf Säßeler weilt zurzeit in Berlin und hatte auf seinem Spaziergang einen Botemann in Grunewald besucht.

Flaschen, Möbel u. dergl. kauft L. Krause, Solenenstr. 2, 3. St. Villa bei Niederrhausen, direkt am Walde gelegen, 8 Zim., Küche u. Zubeh., für den bill. Preis von 18,000 M. zu verk. Eignet sich sehr gut für Pension. Kl. Anzahlung. Off. u. G. 213 an den Tagbl.-Verlag.

**Wegen Sterbefall**  
4-Zimmerhaus in guter Lage, zum Einrichten von Laden geeignet, sofort zu verkaufen. Feiner Preis 42,000 M. Off. von Feldstr. 11, erb. u. G. 209 an den Tagbl.-Verlag.

**25—30,000 Mk. 2. Hypoth.**  
werden zu leihen gesucht auf gutes biefiges Haus. Offerten erbeten unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Reiseute u. n. Kunden an, Volkstr. 11, Seerobenstr. 11, 3. B. 7.

**Polieren von Möbel und billig. Gef. Offerten erb.** Solenenstr. 9, 2.

**Schneider** empf. sich im Ausbessern, Reinigen und Bügeln. W. Butzbach, Seerobenstr. 11, M. 3. h. 1. 05

Lüdt. Schneiderin empfindet sich in u. außer dem Hause. Dohheimerstr. 59, 4.

**Blissee-Brennerei.**  
Für Karnevalswecke b'n. Berechnung. Glödenweg 11, 2.

**Bügelu**  
von Stärkeweiche wird billig besorgt Schornh. rstr. 31, Part. li. 18. B. 1791

Schöne Waschanzüge bill. zu verk. Näh. Glödenweg 19, Krisp. B. 1780

Schöne Waschküche zu verkaufen. Moritzstr. 54, 1 St.

**Frauenkrankheiten**  
argueis. u. operationslos. B. 1484

**Robert Dressler,**  
Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedr.-Ring 4, 10—12 u. 4—6.

Damen besseren Standes wenden sich in allen bist. Frauenkrankheiten an ein gewissenshafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 753 an den Tagbl.-Verlag.

**Ghrenologin**  
Saulgasse 7, 2 rechts.

**6—7-Zimmer-Wohnung**  
bis 1. April gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter P. 212 an den Tagbl.-Verlag

**Für Ärzte, Anwälte, Rentner etc.**  
In bester Lage der Stadt moderne, hochgelegene Wohnung (7 Zimmer, Badezimmer, Aufzug 2.) zu vermieten. Mietpreis M. 250.— Näh. im Tagbl.-Verlag. 687 Gqu

Gr. Burgstraße 9, 2, gut möbl. 3. m. Bl. an sol. Gesch. Damen z. verm.

Gr. Burgstraße 9, 2, möbl. M. 3. u. Hermannstraße 21, 3. r., m. 3. billig.

Engländer erteilt engl. Unterr. Mäßiges Honorar. Off. unt. D. 10 postlagernd Lammstr. 10.

**Kleines Ladenlokal**  
zum Ausstellen eines Staubsaug-Apparates, nur in allerbest. Lage, m. electr. Licht, sofort zu mieten gesucht, nötigenfalls auch nur für einige Monate. Offerten unter J. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Sube nicht brandgefährd.

**Verkäuferrinnen**  
für Tricotagen, Strumpfh. Off. mit Zeugnis-Abdr. u. Gehaltsanpr. erbeten. Conrad Pulvis.

Frl. H. Heiß. Wädchen 1. 15. Febr. ob. 1. März act. Weizenburgstr. 10, 2 L.

**Jüngerer Herr.**  
welch. ab. 30 M. verfügt u. akquisitionsfähig ist, sofort gel. für Unternehm. Off. u. M. 3 postlag. Blödenweg.

# Inventur-Ausverkauf!

## Sämtliche Schuhwaren

für Herren u. Damen werden für kurze Zeit teils bis zu

# 25%

untereitherrigem Preise ausverkauft.

Eine Partie **Kinder-Stiefel, Tanzschuhe u. Hausschuhe** werden, um schnell zu räumen, besonders billig abgegeben.

**Ohne Konkurrenz!** sind die Preise, Passformen und Qualitäten bei reichhaltigster Auswahl nur in


## Schönfelds Hainzer Schuhbazar, II Marktstrasse 11.

### Nur hochst. Naturprodukt!

Kein Kunst-, kein Heide-, sondern Linden, Alaxie oder Esparsette, garantiert rein, prima Qualität, per Pfd. von 1 Mk. an ohne Glas. 915

Bestellung per Karte wird sofort erledigt.

**Karl Praetorius, Bienenzüchter,**  
Tel. 3205. Walkmühlstr. 46.



**Lederwarenfabrikation**  
**Adolf Poths,** Sattler u. Lackner,  
Bahnhofstraße 14.  
Beste Bezugswelle solider Koffer und Lederwaren aller Art.  
**Unerreicht billige Preise!**  
Extra-Anfertigung. 6429  
Reparaturen gut und billig.

### 2. Ziehung der 2. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. bis 8. Februar 1908.) Nur die Gewinne über 90 Zfl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. Februar 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

98 118 201 83 430 41 43 68 585 718 96 1009 69 195 208 311 821 (200)	21 200 231 710 143097 520 99 716 835 942 144039 97 883 506 76
64 981 2061 208 889 505 (200) 84 (200) 766 807 3222 49 410 503 63 743	145028 103 404 66 88 655 856 957 140739 494 500 745 147038 834
63 84 889 935 4151 (500) 89 254 (200) 92 875 704 70 528 500 128	(200) 662 87 740 (200) 834 970 148587 646 796 149181 (200) 786 400 991
410 (200) 642 702 923 76 6105 28 42 78 265 89 97 615 743 59 86 812 247	150191 329 67 433 805 (200) 30 151081 196 716 152021 176 289
(200) 54 90 92 7257 (500) 91 954 8015 301 413 676 628 797 842 916	455 542 837 153025 219 426 99 668 80 718 147 (200) 74 154000 32
0090 235 534 858	36 97 117 87 347 588 94 706 894 155174 322 431 38 72 585 769 94
	817 (400) 97 156078 88 800 7 480 615 74 70 721 809 157371 300
	158149 (200) 274 302 522 77 804 90 (200) 913 159081 (200) 309 408 22
	582 932
	100025 193 211 87 161107 345 586 (200) 786 937 162045 132
	284 49 76 336 443 626 723 940 163123 93 243 390 999 164116
	658 769 80 877 911 165219 32 345 419 166181 322 852 994 167154
	914 91 435 560 605 737 890 908 98 168006 37 648 169045 657 67 760
	77 909
	170019 178 208 98 208 407 171304 528 980 172017 41 45 78 186
	276 508 758 173073 175 230 71 (400) 746 94 876 (200) 969 174028
	198 246 563 737 175024 82 163 272 615 701 881 961 176041 180 221
	89 (200) 95 680 613 25 812 177068 203 26 426 628 94 720 48 803 83
	178087 (200) 143 86 408 666 704 49 179210 420 54 697 665 729 (200)
	82 811 868 89
	180204 335 (200) 832 82 911 63 (200) 181148 76 532 646 98 807 75
	182227 315 505 641 183383 491 536 623 719 49 907 184018 360 554
	695 517 185147 357 186226 828 58 638 915 187001 (400) 403 519 820
	64 785 822 91 908 18 188278 459 514 29 83 65 601 19 761 819
	189099 193 985 801 2
	190267 310 591 654 75 705 55 961 944 68 191035 44 57 65 174
	229 42 571 688 827 65 964 192061 137 237 430 53 72 78 523 633 92
	709 804 193027 116 83 329 65 432 739 (200) 82 85 808 194010 36 68
	108 439 (200) 41 (200) 90 388 796 906 70 195001 118 37 65 378 334
	54 471 556 714 88 925 19 52 196123 48 63 614 79 82 701 63 197135
	235 74 (200) 92 839 31 198454 78 568 96 199007 71 (200) 88 187 897
	700 838 903
	200139 65 (200) 206 26 67 819 26 (200) 493 633 (200) 802 919
	201178 357 84 (400) 460 698 730 51 835 80 958 202152 (200) 397 617
	(200) 708 982 203094 215 78 97 644 71 845 77 998 204025 72 62 157
	200 25 41 77 356 460 795 896 900 15 205020 86 160 25 828 480
	206037 143 301 51 578 816 207235 284 839 50 989 208114 97 212
	406 60 (200) 700 876 911 209021 350 530 738
	210029 71 115 234 75 87 527 66 211052 87 399 539 638 729 978
	212282 505 87 671 213119 67 369 433 534 644 214232 215000
	158 317 534 854 216153 378 782 954 217006 35 199 251 502 36
	631 703 77 219029 230 394 503 761 62 65 836 219040 47 138 221 52
	785 (200) 899 929 54
	220077 105 47 298 321 462 535 673 789 221267 595 746 222047
	144 331 477 688 723 841 60 77 882 223008 28 178 621 826 224393 475
	894 (200) 954 74 78 225126 862 226240 81 358 75 419 791 924 227047
	525 725 901 (200) 70 329 627 83 125 211 860 67 93 435 96 500 633
	228289 92 355 428 (200) 72 641 74 45 86
	230138 325 436 567 610 743 865 947 53 231013 91 123 92 570 749
	89 388 232182 321 82 406 502 730 62 885 972 232532 (200) 64 696 80
	234188 91 239 800 109 507 43 55 636 840 235232 (200) 301 90 236437
	218 40 664 842 99 916 69 237365 9 433 (200) 642 70 740 834 926 238128
	293 607 (400) 767 855 (200) 924 239137 346 349 498 977
	241044 292 450 539 65 611 88 750 931 241047 221 (200) 35 50
	242051 91 122 65 89 245 338 59 (200) 70 626 29 521 243027 395 485
	244045 114 92 27 36 (200) 348 603 854 245175 306 59 602 64 844
	623 32 246006 127 486 621 705 46 54 88 957 32 247058 95 456 522
	961 (200) 248495 539 752 858 952 249066 162 309 15 01 501 91 684 874
	250038 230 330 75 480 798 817 93 251042 47 299 369 89 73 482
	586 653 830 955 252055 558 670 (200) 744 914 253061 118 371 74 448
	457 79 87 548 60 702 851 257075 181 429 527 712 907 48 258143 266
	62 35 9 640 772 259008 104 427 60 559 63 707
	260094 148 538 819 38 714 67 892 261279 89 417 (200) 34 570 (200)
	634 752 79 851 60 263018 (200) 76 (200) 107 19 213 305 858 935
	263010 40 91 182 527 659 264129 561 (400) 329 651 78 823 83 265065
	82 356 682 266118 43 321 630 965 892 267219 22 50 59 467 949 56
	66 270021 136 320 40 64 669 643 84 269117 221 28 89
	270021 43 (200) 403 639 271274 459 523 739 273083 104 96 288
	280 230 72 273228 36 570 79 630 802 810 274148 51 204 396 440 533
	515 (200) 97 625 25 739 66 833 940 (200) 60 275297 67 457 604 34 704
	70 850 276276 698 728 803 882 (200) 277138 68 27 529 40 69 561 753
	883 (200) 945 278057 87 207 67 408 739 279016 308 51 57 834
	280019 299 596 401 34 528 770 281056 131 32 52 85 27 847 61
	539 685 (200) 789 282162 485 639 747 91 283018 149 64 488 515 83
	980 284013 150 376 431 515 285096 880 81 856 (200) 91 (200) 846
	73 (200) 286195 (1000) 319 54 512 687 94 797 901 287082 66 106 351
	96 (400) 99 430 503 951 60

140038 (400) 161 808 90 141101 49 389 494 565 678 934 142023	21 (200) 231 710 143097 520 99 716 835 942 144039 97 883 506 76
145028 103 404 66 88 655 856 957 140739 494 500 745 147038 834	(200) 662 87 740 (200) 834 970 148587 646 796 149181 (200) 786 400 991
150191 329 67 433 805 (200) 30 151081 196 716 152021 176 289	455 542 837 153025 219 426 99 668 80 718 147 (200) 74 154000 32
36 97 117 87 347 588 94 706 894 155174 322 431 38 72 585 769 94	817 (400) 97 156078 88 800 7 480 615 74 70 721 809 157371 300
158149 (200) 274 302 522 77 804 90 (200) 913 159081 (200) 309 408 22	582 932
100025 193 211 87 161107 345 586 (200) 786 937 162045 132	284 49 76 336 443 626 723 940 163123 93 243 390 999 164116
658 769 80 877 911 165219 32 345 419 166181 322 852 994 167154	914 91 435 560 605 737 890 908 98 168006 37 648 169045 657 67 760
77 909	170019 178 208 98 208 407 171304 528 980 172017 41 45 78 186
276 508 758 173073 175 230 71 (400) 746 94 876 (200) 969 174028	198 246 563 737 175024 82 163 272 615 701 881 961 176041 180 221
89 (200) 95 680 613 25 812 177068 203 26 426 628 94 720 48 803 83	178087 (200) 143 86 408 666 704 49 179210 420 54 697 665 729 (200)
82 811 868 89	180204 335 (200) 832 82 911 63 (200) 181148 76 532 646 98 807 75
182227 315 505 641 183383 491 536 623 719 49 907 184018 360 554	695 517 185147 357 186226 828 58 638 915 187001 (400) 403 519 820
64 785 822 91 908 18 188278 459 514 29 83 65 601 19 761 819	189099 193 985 801 2
190267 310 591 654 75 705 55 961 944 68 191035 44 57 65 174	229 42 571 688 827 65 964 192061 137 237 430 53 72 78 523 633 92
709 804 193027 116 83 329 65 432 739 (200) 82 85 808 194010 36 68	108 439 (200) 41 (200) 90 388 796 906 70 195001 118 37 65 378 334
54 471 556 714 88 925 19 52 196123 48 63 614 79 82 701 63 197135	235 74 (200) 92 839 31 198454 78 568 96 199007 71 (200) 88 187 897
700 838 903	200139 65 (200) 206 26 67 819 26 (200) 493 633 (200) 802 919
201178 357 84 (400) 460 698 730 51 835 80 958 202152 (200) 397 617	(200) 708 982 203094 215 78 97 644 71 845 77 998 204025 72 62 157
200 25 41 77 356 460 795 896 900 15 205020 86 160 25 828 480	206037 143 301 51 578 816 207235 284 839 50 989 208114 97 212
406 60 (200) 700 876 911 209021 350 530 738	210029 71 115 234 75 87 527 66 211052 87 399 539 638 729 978
212282 505 87 671 213119 67 369 433 534 644 214232 215000	158 317 534 854 216153 378 782 954 217006 35 199 251 502 36
631 703 77 219029 230 394 503 761 62 65 836 219040 47 138 221 52	785 (200) 899 929 54
220077 105 47 298 321 462 535 673 789 221267 595 746 222047	144 331 477 688 723 841 60 77 882 223008 28 178 621 826 224393 475
894 (200) 954 74 78 225126 862 226240 81 358 75 419 791 924 227047	525 725 901 (200) 70 329 627 83 125 211 860 67 93 435 96 500 633
228289 92 355 428 (200) 72 641 74 45 86	230138 325 436 567 610 743 865 947 53 231013 91 123 92 570 749
89 388 232182 321 82 406 502 730 62 885 972 232532 (200) 64 696 80	234188 91 239 800 109 507 43 55 636 840 235232 (200) 301 90 236437
218 40 664 842 99 916 69 237365 9 433 (200) 642 70 740 834 926 238128	293 607 (400) 767 855 (200) 924 239137 346 349 498 977
241044 292 450 539 65 611 88 750 931 241047 221 (200) 35 50	242051 91 122 65 89 245 338 59 (200) 70 626 29 521 243027 395 485
244045 114 92 27 36 (200) 348 603 854 245175 306 59 602 64 844	623 32 246006 127 486 621 705 46 54 88 957 32 247058 95 456 522
961 (200) 248495 539 752 858 952 249066 162 309 15 01 501 91 684 874	250038 230 330 75 480 798 817 93 251042 47 299 369 89 73 482
586 653 830 955 252055 558 670 (200) 744 914 253061 118 371 74 448	457 79 87 548 60 702 851 257075 181 429 527 712 907 48 258143 266
62 35 9 640 772 259008 104 427 60 559 63 707	260094 148 538 819 38 714 67 892 261279 89 417 (200) 34 570 (200)
634 752 79 851 60 263018 (200) 76 (200) 107 19 213 305 858 935	263010 40 91 182 527 659 264129 561 (400) 329 651 78 823 83 265065
82 356 682 266118 43 321 630 965 892 267219 22 50 59 467 949 56	66 270021 136 320 40 64 669 643 84 269117 221 28 89
270021 43 (200) 403 639 271274 459 523 739 273083 104 96 288	280 230 72 273228 36 570 79 630 802 810 274148 51 204 396 440 533
515 (200) 97 625 25 739 66 833 940 (200) 60 275297 67 457 604 34 704	70 850 276276 698 728 803 882 (200) 277138 68 27 529 40 69 561 753
883 (200) 945 278057 87 207 67 408 739 279016 308 51 57 834	280019 299 596 401 34 528 770 281056 131 32 52 85 27 847 61
539 685 (200) 789 282162 485 639 747 91 283018 149 64 488 515 83	980 284013 150 376 431 515 285096 880 81 856 (200) 91 (200) 846
73 (200) 286195 (1000) 319 54 512 687 94 797 901 287082 66 106 351	96 (400) 99 430 503 951 60

### 2. Ziehung der 2. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. bis 8. Februar 1908.) Nur die Gewinne über 90 Zfl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. Februar 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

26 400 23 1124 44 483 681 792 2119 290 821 415 3116 23 895 412	846 99 914 81 4150 226 325 625 50 761 976 5396 443 708 49 600 6340
686 (200) 703 40 8 4 579 7282 823 8315 675 953 (200) 72 9153 273	(200) 88 314 642 (500) 85 828 60 66
10029 90 457 71 (200) 747 889 990 11543 789 835 (400) 907 48 12083	229 563 677 (200) 835 68 13072 274 340 481 592 685 924 88 14127 203
232 444 549 726 80 994 15057 131 95 465 672 875 16096 369 400 404	656 700 46 295 942 79 17052 325 406 583 681 729 849 56 18029 85 91
93 (200) 334 50 431 576 609 740 (200) 58 97 939 19040 139 75 348 418	84 558 619 95 809 10 22 924

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 10. Februar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer. 1. Ouvertüre „Der vierjährige Posten“ . . . C. Reinecke. 2. Salterello . . . Ch. Gounod. 3. Variationen u. Marsch a. d. Serenade op. 8 L.v. Beethoven. 4. Polonais et Polonaise aus „Bal costumé“ A. Rubinstein. 5. Alt-Wien, Perlen aus Jos. Lanners Walzen F. Kremsler. 6. Der Karneval in Pest, Ungarische Rhapsodie F. Liszt. 7. Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“ . R. Wagner.

Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ . . . K. Kreutzer. 2. Danse macabre . . . C. Saint-Saëns. 3. Erstes Finale aus der Oper „Faust“ . . . Ch. Gounod. 4. Serenade für Streichorchester . . . J. Haydn. 5. Ungarischer Marsch . H. Berlioz. 6. Phantasie a. d. Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ . . . A. Maillart. 7. Träumerei f. Streichorchester . . . R. Schumann. 8. Ouvertüre z. Operette „Die Fledermaus“ . Joh. Strauß.

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Der Vorstand der Kasse besteht für das Jahr 1908 aus folgenden Herren:

- Ehrhardt, Vorsitzender, Westendstraße 24. Stoll, Kassensührer, Zimmermannstraße 1. Leinius, Schriftführer, Jahnstr. 22. Ries, stellv. Vorsitzender, Friedrichstraße 12. Ernst, stellv. Kassensührer, Philippstraße 37. Formberg, stellv. Schriftführer, Sebansstraße 11. Berges, Blücherstraße 23. Halm, Hermannstraße 19. Kunz, Feldstraße 20. Reusing, Bleichstraße 24. Schleider, Moritzstraße 15. Sprunkel, Kleine Burgstraße 2. Walter, Krossstraße 10. Wehner, Hellmündstraße 23. Zipp, Herberstraße 35.

Sämtliche Briefe sind an den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Ehrhardt, Westendstr. 24, zu richten. F 337

Stauend billiger Räumungs-Verkauf

teilweise bis zur Hälfte der bisherigen Preise. Verkaufte Niemand die günstige Gelegenheit.

- 1 Posten Auslandsdröcke jezt 1.35. 1 Posten Damen-Beinkleider von 1.10 an. 1 Posten Bettjaken von 95 Pf. an. 1 Posten Damen-Scenden von 78 Pf. an. 1 Posten vorgezeichnete und gestickte Parade-Handtücher v. 64 Pf. an. 1 Posten Gardinen, Stores, Nonleand, Scheiden-Gardinen, hocheleg. Tisch-Bettdecken für Einzel- u. Doppelbetten, sowie einz. Muster von eleganten Damen-Scenden, Antic-Beinkleidern, Unterröcken, Matinées, Nachthemden, Tisch- u. Bettwäsche, Gürteln, gestickten Blusen, weißen und farbigen Strümpfen in allen Größen, um zu räumen, bis zur Hälfte des bisherigen Preises abzugeben.

Kaulbrunnestr. 9, Laden. Sanderes williges Mädchen gesucht pr. 15.2 08 Luxemburgstr. 5 h. Pantel.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Drogerie Moebus, Taunusstraße 26.

Verloren

Arbeitsnadel (g. Schleife m. Brill.), Luisestr. Anlage, Kurhaus, Wilhelmstr., Friedrichstr. G. Del. Friedrichstr. 48, 3.

Advertisement for Frisierkämmen (hair combs) by Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48. The ad features an illustration of a woman and text describing the quality and price of the combs.

Bl. gelb. Portem. mit ja. 10 M. verloren auf d. Wege Satingstr., Philippstraße, über die Frey's, Weichenburgstr. bis Westendstraße. Gegen Belohnung abzug. Gustav-Adolfstraße 16, 1 r. B 1799

Schirm mit silb. Griff Sonntagvormittag in der Kathol. Kirche am Luisenplatz abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Karlstraße 17, 2 rechts.

Silberne Brosche, 3 Perlen, blauer Grund, Indentent, verl. Abg. gegen gute Belohn. Martinstraße 17.

Gelb-grün-weißer Seidenvieler, dunkle Ohren, entlaufen. Wiederbringer Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt. Gartenstraße 12.

Ein gr. Hund zugekauft. Wilh. Kucip. Erbenheim.

Beilagen. Paß ab n. d. bl. Domino, d. i. L. Dich v. Herzen; emv. d. best. w. verabredet.

Advertisement for Friede u. Pietät funeral home. Located at 8 Ellenbogengasse 8. Offers various types of coffins and funeral services.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 1. Febr.: dem Mineralwasserfabrikant Karl Koch e. S. Paul. Am 1. Febr.: dem Arbeiter-Sekretär Josef Lübbring e. L. Armgard. Am 3. Febr.: dem Tagelöhner Jakob Minniger e. S. Adam. Am 31. Jan.: dem Buchhalter am Vorkaufverein Friedrich Bormann e. S. Heinrich Wilhelm. Am 7. Febr.: dem Feuerwehmann Wilhelm Renzwillinge, Gertrud und Josefa. Am 7. Febr.: dem Gipser Karl Dürr e. L. Elisabeth. Am 5. Febr.: dem Tagelöhner Josef Hinterleitner e. S. Rudolf. Am 5. Febr.: dem Elektriker Hermann Heinge e. S. Josef Hermann.

Aufgehoben: Waidmistr. Andreas Antonius Schmitt in Kassel mit Christine Fuchs in Herdsefeld. Chauffeur Johann Georg Schmidt in Frankfurt a. M. mit Anna Klara Ida Kirchner dgl. Bäckermeister Karl Wilhelm Müller in Weilburg.

mit Christine Freund dgl. Damenleicider Robert Rudolf Josef Michl hier mit Anna Marie Pröbhel in Mainz. Grenzauffeher Konstantin Hugo Kleißner in Brüdensweiler mit Maria Tholfine Amalie Caroline Dinges in Colmar. Schleifer Jakob Jung hier mit Luise Stils hier. Amtsgerichtssekretär Friedrich Schu in Idstein mit Margarete Artag hier. Friseur Karl Ruhlmeyer hier mit Henriette Willens hier.

Verheiratet: Fuhrmann Hermann Großmann in Biedrich mit Anna Gerke hier. Gutsbesitzer Gilbert Freyherr Löw von und zu Steinfurt in Nieder-Florstadt mit Pauline Berner hier. Webgermeister Friedrich Weber hier mit Emma Abstein hier. Hotelier Hermann Doll in Langenschwalbach mit Erna Temp hier. Tagelöhner August Klein hier mit Maria Kunz hier. Fabrikant Erich Wendelstein in Köln mit Luise Weil hier. Schreiner Johannes Schaub hier mit Magdalena Koblhofen hier. Fuhrunternehmer Phil. Ritter hier mit Wilhelmine Denger hier. Metallischer Gregor Jos in Frankfurt a. M. mit Maria Kledenstein hier. Schuhmacher Karl Hoff hier mit Katharina Steinborn hier. Weichensteller-Arbeiter Jakob Bambach hier mit Maria Sure hier.

Gestorben: Am 7. Februar: Dienstmädchen Katharina Faust, 26 J. Am 7. Febr.: Margarete, geb. Müller, Witwe des Dieners Anton Dorn, 81 J. Am 8. Febr.: Droßchen, geb. Peter Meyer, 68 J. Am 8. Februar: Josefa, L. des Feuerwehmannes Wilhelm Renz, 1 J. Am 7. Februar: Marie, geb. Birl, Ehefrau des Buchhalters Georg Weber, 63 J. Am 7. Februar: Elisabeth, L. des Gipfers Karl Dürr, 1 St. Am 8. Febr.: Margarete, L. des Schuhmachers Wilhelm Briester, 1 J.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres geliebten Gatten und Vaters, für die zahlreichen Blumenpenden, und Allen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, besonders Herrn Pfarrer Weber für die tröstende Grabrede, sowie seinen ehemaligen Herren Vorgesetzten und Kollegen unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Luise Dönges, Wwe., und Kinder.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren und unerwartlichen Verluste unseres heißgeliebten und unvergesslichen Kindes, Bruders und Enkels, sowie dem Herrn Pfarrer Schügler für seine tröstlichen Worte sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Die tieftrauernden Eltern: Erik Meinedie und Frau. Wiesbaden, den 10. Februar 1908. 210

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Wilhelmine Loß, geb. Bürger, heute früh 1 Uhr sanft entschlafen ist. Wiesbaden, den 9. Februar 1908. Dranienstraße 37. Wilh. Loß und Kinder. Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Advertisement for Frau Anna Brahm, geb. Gattinger. Includes a cross symbol and text about her passing and funeral arrangements.

Todes-Anzeige. Hierdurch teile ich allen Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht mit, daß mein lieber Mann, Heinrich Karst, im Alter von 30 Jahren am 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, nach kurzem, aber qualvollem Leiden mir so jäh nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entrissen worden ist. Es bittet um stille Teilnahme Die trauernde Witwe: Ida Karst, geb. Schramm. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige. Heute abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Nichte, Frau Anna Fischer, geb. Petmecky, im 36. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Fischer. Familie Petmecky. Wiesbaden, den 8. Februar 1908. Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem neuen Friedhofe statt.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Sophie Thoma, geb. Schmidt, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen. Die trauernden Hinterbliebenen: Carl Thoma, Goldgasse 11. Beerdigung findet am Dienstag in aller Stille statt.